NEUAUFLAGE

Mit dem vorliegenden Buch wollte der Verfasser 1981 dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufzuräumen. Der Verfasser schildert die bisherige Geschichte der "Ufologie" und erläutert anhand von markanten Beispielen die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen sowie der UFO-Fotos und der angeblichen "Kontaktler", die behaupten, mit außerirdischen Wesen zusammengetroffen zu sein. Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch Quellenangaben belegt.

Der im Nachdruck bisher stark verkleinerte Text wurde in dieser Neuauflage durch einen lesefreundlichen Neusatz ersetzt.

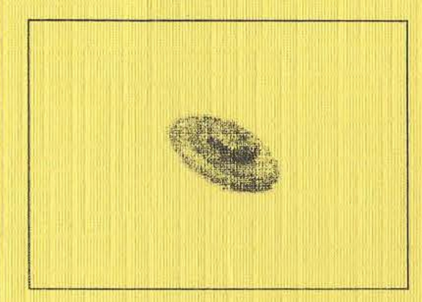
GEP-Sonderheft 14, 166 S., DIN-A-5, 33 Abb
DM 24,00 (19,20)

Dieter von Reeken

UFOLOGIE

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

2. Auflage der Neuausgabe



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....

(Ort, Datum)

....

(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte frei- machen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

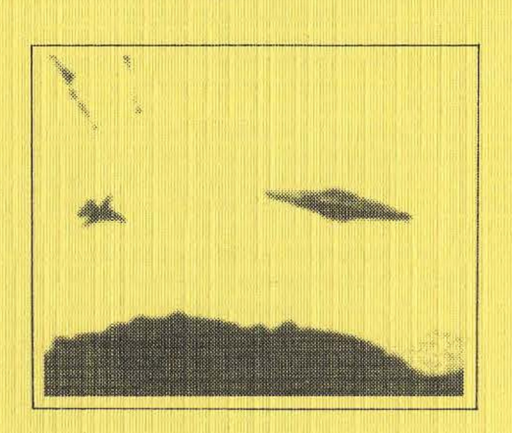
D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
L 25199 F
Nummer 5
1994
Sept. / Okt.
Heft 95
Jahrgang 15
DM 5,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 30,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

H.Sperl, 91301 Forchheim

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335

Postgirokonto

Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift *"Journal für UFO-Forschung"*, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur *"Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen"* anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das *"Hinweisblatt für Erstbenutzer"* an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen
GEP e.V.
UFO-Hotline

(02351) 23377
Tag und Nacht
Telefax (02351) 23335

Liebe Leser



Obwohl ich die GEP nicht unbedingt als Skeptiker-Gruppe bezeichnen würde, wir untersuchen ohne das Ziel, alle Beobachtungen aufzuklären, so sind wir jedoch aufgrund langjähriger Erfahrung recht kritisch eingestellt. Kritisch meint ja nicht von vornherein skeptisch; es soll hier verstanden werden als Mut zum Hinterfragen.

So sollten auch zwei Artikel in dieser Nummer des JUFOF verstanden werden: Als Anregung, sich selbst einmal zu aktuellen Vorgängen auf dem UFO-Gebiet kritische Fragen zu stellen. Für Protagonisten der ET-Hypothese, oder auch pseudowissenschaftlich verbrämt, von Zeitreisenden, mögen die Beiträge ein herber Schlag ins Kontor sein.

Der kurze Abriß über den momentanen Expertenstreit über die Zuverlässigkeit von Erinnerungen und die Seriösiät von Psychotherapie, den ich versucht habe darzustellen, nimmt den UFO-Forschern den größten Teil ihrer bislang sicher geglaubten Quellen: Der Mensch und seine komplexen Erinnerungsvorgänge ist ja in fast allen Fällen die einzige primäre Quelle, auf die wir angewiesen sind.

Die restlichen Fälle, bei denen vermeintliche physikalische, biologische, chemische oder sonstige Wechselwirkungen gemessen worden sein sollen und auf die manche seriöse UFO-Forscher immer wieder gerne verweisen und sie als objektiven Beweis heranziehen, können nunmehr hinreichend durch das theoretische Modell eines Kugelblitzes erklärt werden. In dem Bericht von J.D. Shelton wird die Entwicklung dieser Theorie wissenschaftlich vorgestellt - zugegebermaßen schwer verdaulich für Laien. Es lohnt sich jedoch wirklich, insbesondere die Schlußfolgerungen in Bezug auf UFO-Beobachtungen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr
Gerald Mosbleck

Arbeitstreffen der deutschen UFO-Forscher
GEP-Mitgliederversammlung
15. und 16. Oktober 1994
in
56575 Weißenthurm
bei Koblenz

15.10.94: Anreise Samstag vormittag / Mittagessen / 14 - 16 Uhr Mitgliederversammlung (nur für GEP-Mitglieder) / 16:30 - ... Fachdiskussionen u.ä.
16.10.94: nach Bedarf
Bei der Tagung handelt es sich nicht um eine Vortragsveranstaltung, sondern um ein Arbeitstreffen mit 'internem' Charakter, in der bestimmte Sachthemen erörtert und spezielle UFO-Beobachtungen diskutiert werden.
Nähere Infos von:
Walter L. Kelch, Niederstr. 31, 56637 Plaidt

UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Fall-Nummer: 19940729 A
Datum: 29.07.1994
Uhrzeit: 22:15 Uhr MESZ (20:15 UT)
Ort: 56132 Dausenau
Zeuge(n): Andrea I.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Frau I. rief uns am 30.7. an und schilderte uns ihre Beobachtung vom Vortage. Danach beobachtete sie mit mehreren anderen Personen einen Flugkörper, den sie zuerst als "Feuerball" beschrieb. Er sei kleiner als der Vollmond gewesen und strahlte nach allen Seiten ein meist oranges, aber auch rötliches oder gelbliches Licht aus. Das Objekt wies eine rundliche Form auf und zeigte keine klaren Umrisse. Die Zeugin hatte den Eindruck, daß das Objekt während des Fluges zick-zack-förmige Bewegungen durchführte. Das geräuschlose Objekt wurde im Flug immer kleiner (bzw. entfernte sich immer mehr), bis es nicht mehr zu sehen war. Die gesamte Beobachtung dauerte etwa drei Minuten.

Bewertung:

Alle Beobachtungsdaten deuten darauf hin, daß es sich bei dem beobachteten Flugkörper mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat.

Fall-Nummer: 19940306 A
Datum: 6.03.1994
Uhrzeit: 2:05 Uhr MEZ (1:05 UT)
Ort: Bei Mannheim
Zeuge(n): Roberto S. + Rhonen P.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Derzeit keine
Ermittlungen: Ruhen z.Zt.

Von Herrn Dr. Johannes Fiebag wurden wir von einer UFO-Beobachtung in Kenntnis gesetzt, die sich bereits im März 1994 zugetragen hat. Da der von dem Hauptzeugen erstellte Bericht recht umfangreich und ausführlich ist, soll er hier nur in Auszügen wiedergegeben werden.

Zeugenbericht (Auszüge):

Roberto S.: "... *Wir fuhren seit etwa fünf Minuten auf der Autobahn A6 nördlich vom Mannheimer Autobahnkreuz, bis kurz vor der ersten, die Autobahn überquerenden Landstraße. ... Mein Freund fuhr wegen des damalig vorhandenen leichten Regens sehr aufmerksam, trotz der nur sehr gering befahrenen Autobahn. Es war ca. 2:05 Uhr, als Rhonen mich auf sich im Kreis langsam drehende Lichtpunkte (Lichtpunktflächen) aufmerksam machte, die ich dann, da ich rechts saß, ständig beobachten konnte. Zunächst glaubten wir an eine Lichtwerbung einer Disco, die von rotierenden Scheinwerfern erzeugt wird und teilweise üblich ist. Nur waren keinerlei Lichtkegel zu sehen,*

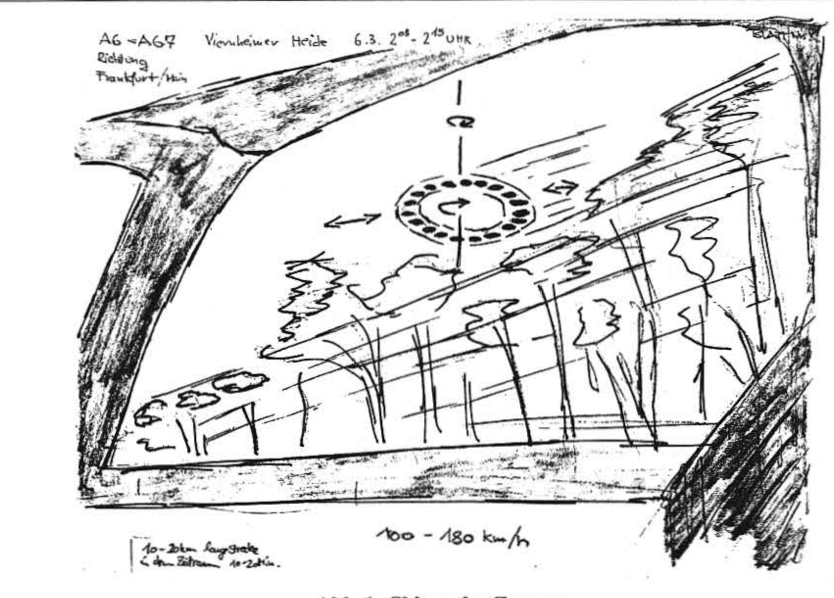


Abb.1: Skizze des Zeugen

also keine Lichtquelle, weder von oben noch von unten auszumachen. Die 'Erscheinung' empfanden wir als nach ca. 500 Meter schräg vor uns, rechter Hand 20 Meter über Baumkronenhöhe entfernt über dem sich hinter dem 'Kiefernwaldgürtel' befindlichen Feld schwebend.

... Wir hatten 'es' schon als diese gewöhnliche "Leuchtreklame" abgetan, als kurz nach der Brücke diese homogene kreisförmige Struktur aus ca. 20 - 25 Lichtflächen leicht vor und ca. 20-30 Meter schräg nach oben neben uns in immer fast derselben Geschwindigkeit wie wir nebenher 'flog'. Dabei drehte das 'Ganze' sich langsam, von unten gesehen rechts herum und verkleinerte und vergrößerte seinen Durchmesser in einer homogenen Schwingung, ohne Pause, zwischen ca. 5-10 Metern und vielleicht 15-25 Metern.

Wir fuhren ca. 150 km/h und uns kam es so vor, als würde diese unbekannte fliegende Erscheinung bewußt neben uns herfliegen, ... Es blieb neben uns und flog nur manchmal etwas voraus oder etwas weiter abfallend kurz hinter uns. Nun erhöhten wir die Geschwindigkeit auf ca. 190 km/h, wobei keine wahrnehmbare Positionsänderung der Erscheinung festzustellen war. ... Die Erscheinung verlagerte also permanent leicht und ungleichmäßig seine Position zu uns, also in seiner Höhe, in seiner Entfernung zu uns sowohl zur Seite als auch nach vorn und hinten und auch in der Lage seiner Rotationsebene. Diese kippte immer leicht mal nach links unten ab (ganz leicht), im Zuge der Gesamtbewegung nach links oder umgekehrt. Die Schwingungsdauer vom größten zum kleinsten Durchmesser und zurück dauerte etwa 10 Sekunden. Dabei war die Struktur bei dem minimalen Durchmesser absolut kreisförmig und auch die Lichtflächen kreisförmig aufgereiht, ohne Verbindung. Die Leuchtkraft der nun kleinen, kreisförmigen Lichtflächen war dabei beim kleinsten Durchmesser des Gesamtkreises am stärksten und sie waren deutlich hell zu sehen. Beim größten Durchmesser des Gesamtkreises wurde die Leuchtkraft deutlich schwächer synchron zur 'Schwingung'. Ebenfalls synchron zur Änderung der Größe dieses Kreises und der Leuchtkraft änderte sich auch die Form der einzelnen

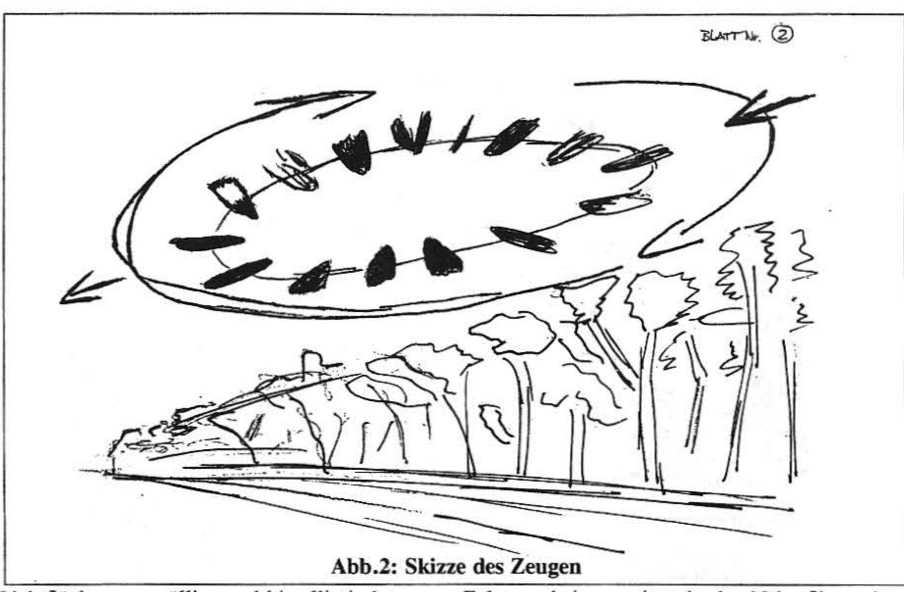


Abb.2: Skizze des Zeugen

Lichtflächen von völlig rund bis elliptisch-tropfenförmig, wie ich es auf beiliegender Zeichnung (Abb.2) dargestellt habe. Dieser 'Lichtflächenring' war ungefähr 5-10 Minuten neben uns, bis er langsam, ca. am Nordende der Viernheimer Heide zurückfiel und langsam hinter uns verschwand. Dies war so ca. 5 Minuten vor dem Darmstädter Kreuz. ... Wir wußten damals nicht, ob wir einem 'erhebenden' Augenblick als 'Auserwählte' beiwohnten oder ob wir einfach eine für uns noch unbekannte Erscheinung sahen. ... Jedenfalls ist uns diese Erscheinung in ihrer eigenständigen Bewegung und 'computerprogrammähnlichen' Auftreten in dieser Dauer, synchron zu uns, ein Rätsel. Die Lichtflächen waren scheinbar so dünn, wie ein Blatt Papier (wie auf ein unsichtbares und transparentes Seidentuch ohne sichtbare Herkunft projizierte) und in sich eigenständig und abgegrenzt. In der Zeit, als diese mögliche 'Luftionisation' der feuchten Luft neben uns war, suchte ich auch ständig den Himmel und die Umgebung nach möglichen Ursachen ab, allerdings ohne Erfolg. Abgesehen davon, daß 'unsere' Lichterkette allein auf weiter Flur war, hatte sie meiner Meinung nach eine viel zu eigenständige Flugbewegung, als das sie eine Folgeerscheinung eines in der Nähe fliegenden Flugobjektes hätte sein können. ..."

Bewertung

Wir haben selten eine derartig ausführliche Schilderung einer UFO-Beobachtung erhalten, in der so viele Details beschrieben werden. Und gerade die ausführlichen Detailbeschreibungen des optischen Erscheinungsbildes lassen relativ präzise auf den auslösenden Verursacher schließen. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat es sich m.E. auch in diesem Fall um die reflektierenden Lichter eines Lichteffektgerätes (Großscheinwerfer) gehandelt.

Folgende Punkte und Aussagen weisen nach meiner Meinung auf diese Erklärungsmöglichkeit hin:

1. Wetterbedingungen (leichter Regen, also auch eine Bewölkung, an der sich die Lichtstrahlen reflektieren können.

2. *"... im Kreis langsam drehende Lichtpunkte ('Lichtpunktflächen')".*

3. *"... homogene kreisförmige Struktur aus ca. 20-25 Lichtflächen..."*

4. *"Dabei drehte das 'Ganze' sich langsam, ... und verkleinerte und vergrößerte seinen Durchmesser in einer homogenen Schwingung ..."*

5. *"Die Erscheinung verlagerte also permanent und ungleichmäßig seine Position zu uns, also in seiner Höhe, in seiner Entfernung zu uns sowohl zur Seite als auch nach vorn und hinten und auch in der Lage seiner Rotationsebene"*

6. *"Dabei war die Struktur bei dem minimalen Durchmesser absolut kreisförmig ... Die Leuchtkraft der nun kleinen, kreisförmigen Lichtflächen, war dabei beim kleinsten Durchmesser des Gesamtkreises am stärksten und sie waren deutlich hell zu sehen. Beim größten Durchmesser des Gesamtkreises wurde die Leuchtkraft deutlich schwächer ..."*

7. *"... änderte sich auch die Form der einzelnen Lichtflächen von völlig rund bis elliptisch-tropfenförmig."*

8. *"Die Lichtflächen waren scheinbar so dünn wie ein Blatt Papier (wie auf ein unsichtbares und transparentes Seidentuch ohne sichtbare Herkunft projiziert) ..."*

Na, besser kann man wohl eine von einem Lichteffektgerät an den wolkenbedeckten Himmel projizierte Lichterscheinung nicht beschreiben.

Zudem muß man berücksichtigen, daß die Zeugen ursprünglich ja auch erst einmal an ein Lichteffektgerät dachten. Dieser Gedanke wurde, wenn ich den Bericht korrekt interpretiere, nur deshalb verworfen, weil sie keine vom Boden ausgehende Lichtstrahlen wahrnahmen und das Objekt scheinbar neben ihnen flog und sie ein gesteuertes Verhalten vermuteten. Zugegebenermaßen haben auch wir Probleme, diesen Punkt eindeutig einer herkömmlichen Erklärung zuzuordnen. Nach den Angaben der Zeugen hatten sie die Erscheinung immerhin über eine Strecke von 10 bis 20 km mehr oder weniger neben sich 'fliegen' gesehen. Doch muß hier berücksichtigt werden, daß sich einmal die Erscheinung selbst am Himmel bewegte und sich die Zeugen ja auch auf der Autobahn in Fahrt befanden. In einer derartigen Situation kann man meiner Meinung nach sehr schnell dem Trugschluß unterliegen, die Erscheinung würde neben einem herfliegen oder zumindest immer in der Nähe sein. Vergleichbare Fälle haben gezeigt, daß eine ähnliche Wirkung ja schon ein fester Himmelskörper, wie z.B. der Mond oder die Venus, haben kann. Dieser Effekt zeigt sich gerade bei besonders weit entfernten 'Objekten'. Ob er bei relativ 'nahen' Lichterscheinungen ebenso auftritt ist noch nicht durch eigene Feldversuche überprüft worden. Doch kann ich mir recht gut vorstellen, daß bei einem in Bewegung befindlichen Körper oder Licht, auch wenn es relativ nahe ist, diese Wirkung auftreten kann.

Ich kenne auch den Effekt, daß unter bestimmten Bedingungen (Wetterlage, Entfernung u.a.) die vom Boden ausgehenden Lichtkegel nicht eindeutig zu sehen sind. Während sich das Licht an Wolken relativ brillant reflektiert, fehlt in dem Luftraum zwischen Boden und Wolken das entsprechende Medium. Hier reflektiert das Licht allenfalls am Regen oder an Dunst- und Nebelschichten, und wenn, dann jedoch nur schwach. Aus größerer Entfernung und zudem noch während der Fahrt, sind die Strahlen m.E. kaum oder gar nicht mehr wahrzunehmen. Zudem muß es in dem Luftraum, in dem die Lichtkegel zu erwarten gewesen wären, ja nicht unbedingt geregnet haben.

In dem von den Zeugen vorgelegten Beobachtungsbericht deuten viele Aussagen auf ein verursachendes Lichteffektgerät hin. Trotzdem können nicht alle Aspekte eindeutig mit dessen Einsatz erklärt werden. So müssen wir diese Beobachtung derzeit noch als 'NEAR IFO' klassifizieren. Der Fall soll auf der kommenden Tagung der deutschen UFO-Forscher diskutiert und ggf. neu bewertet werden.

Fall-Nummer: 19921103 A
Datum: 3.11.1992
Uhrzeit: 20:30 Uhr MEZ (19:30 UT)
Ort: 32107 Knetterheide
Zeuge(n): Jürgen Heitsiek u.a.
Klassifikation: NL
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zu diesem Fall liegt uns leider nur ein Zeitungsbericht vor (siehe nächste Seite). Wir baten den Zeugen um nähere Auskünfte und bekamen statt dessen nur folgende Antwort: *"Das Raumschiff war 30 Minuten von uns beobachtet worden. Zeugen waren auch Bruder + Frau und Mieter + Frau. Den Abflug nach ca. 30 Minuten am 3.11.92, 21:00 Uhr, habe ich aber nur mit meiner Frau verfolgt, weil wir das Raumschiff nicht einmal aus den Augen gelassen haben. Wir waren damals von der MUFON, v.Ludwiger, besucht worden und möchten nie wieder über Raumschiffe mit irgendeiner Gesellschaft darüber sprechen!!! Auch haben wir schon mehrfach Erlebnisse gehabt, die wir für uns behalten."*

Da offensichtlich Herr von Ludwiger von der MUFON-CES die Zeugen bereits befragt hatte, bat ich ihn um nähere Informationen. Eine Antwort darauf erhielt ich leider nicht.

Eine Vermittlungsperson, ein Prof. aus Detmold, legte uns einige Fotos vor, die die Zeugen (Familie Heitsiek) im Zeitraum September

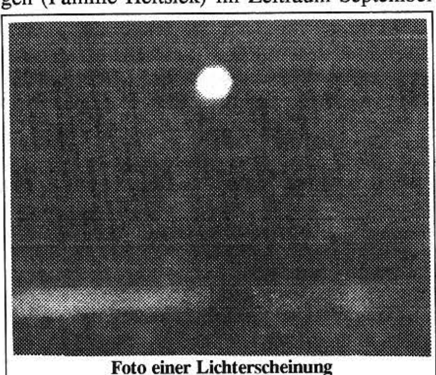
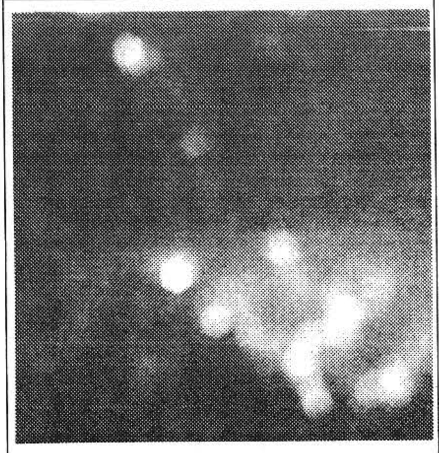


Foto einer Lichterscheinung



Mehrere Lichterscheinungen, die offensichtlich auf herkömmliche Lichter zurückzuführen sind

bis November 1993 (Fallbezeichnung: **199309**) gemacht haben, und helle Lichterscheinungen zeigen sollen. Hierbei handelt es sich jedoch offensichtlich um unscharf gezogene herkömmliche Lichter (z.B. Straßenbeleuchtungen, Sterne u.ä.), die sich aufgrund der technischen Gegebenheiten der Blende auf den Fotos als sechseckige Lichter zeigen.

In einem späteren Telefongespräch bestätigte mir der Prof. aus Detmold, daß er selbst bei einigen Aufnahmen dabei gewesen sein will. Inzwischen soll die Fam. Heitsiek hunderte UFO-Fotos geschossen haben. Dabei benutzten sie auch ein Teleobjektiv und haben damit offensichtlich Sterne fotografiert. Dazu der Prof.: "Anfangs ist es mir selbst schwer gefallen, sie (die UFO's -hwp-) von Sternen zu unterscheiden". Die sternähnlichen UFO's sollen auch auf Gedanken reagiert haben. So bewegten sie sich mal nach links, dann nach rechts, je nach den gedanklichen Wünschen der Frau Heitsiek.

Die Äußerungen Herrn Heitsieks und die Fotografien angeblicher UFOs lassen mich doch sehr an dem ursprünglich 'sachlichen' Ablauf der Beobachtung vom 3.11.92 zweifeln. Da sich die Zeugen leider als unkooperativ erwiesen haben, müssen wir den Fall **19921103 A**

mit 'ungenügenden Daten' und den Fall **199309** als identifiziert (unscharf gezogene herkömmliche Lichter/Sterne) abschließen.

Bei der Polizei gingen an dem Abend keine besonderen Meldungen ein

Die Heitsieks sind sich sicher: Über Knetterheide flog ein UFO

Bad Salzuflen-Knetterheide (Rei). Kreise in Kornfeldern, rätselhafte Zeichen auf der Osterinsel und fliegende Untertassen: Seit die Menschheit die Unendlichkeit des Weltalls kennt, kommen immer wieder Gerüchte auf, daß „wir" nicht die einzigen im Kosmos sind. Seit Dienstag abend glaubt auch das Ehepaar Heitsiek aus Knetterheide an Außerirdische. Ruth Heitsieks erste Worte bei ihrem Anruf in der LZ-Redaktion: „Ich weiß, Sie müssen mich für verrückt halten, aber ich habe ein UFO gesehen."

Ein Besuch bei den Heitsieks zeigt: Ruth und Jürgen Heitsieks führen ein ganz normales Leben im Haus an der Bielefelder Straße. „Wir werden von unseren Bekannten bestimmt nicht für verrückt gehalten", beteuert Ruth Heitsiek immer wieder. Doch das, was sich am vergangenen Dienstagabend in Knetterheide zugetragen haben soll, klingt einfach unglaublich.

„Zuerst war gegen halb neun abends plötzlich der Strom weg, und als ich aus dem Küchenfenster in Richtung des Waldstücks am Heerser Bruch blicke, sehe ich es." „Es" beschreibt Jürgen Heitsiek (52) wie folgt: „Das Ding sieht aus wie ein Diskus mit einer Kuppel in der Mitte und schwebt über dem Wald. Ringsherum ist es gleißend hell erleuchtet."

Das Ehepaar starrt minutenlang wie gebannt aus dem Fenster: „Wir wissen, daß das kein Flugzeug oder Hubschrauber war. Wir haben zehn Jahre in der Eifel Urlaub gemacht. Da fliegt alles mögliche herum, so etwas haben wir aber noch nie gesehen."

Plötzlich nimmt das UFO Fahrt auf und fliegt langsam über Knetterheide hinweg in Richtung Westen: „Wir rennen von Fenster zu Fenster, klettern auf den Boden, um es weiter zu verfolgen. Wir waren starr vor Angst und trauten uns nicht zu unserem Auto heraus, in dem unser Fotoapparat liegt", so Ruth Heitsiek. Zuletzt schießt das Ding plötzlich in den Himmel. „Das ganze hat so 20 Minuten gedauert, mir zittern heute noch die Knie, wenn ich daran denke."

In der gleichen Siedlung lebende Verwandte hätten ähnliches beobachtet, beteuert Ruth Heitsiek: „Meine Nichte Katja kam zu der Zeit mit dem Fahrrad nach Hause. Als sie das Ding am Himmel gesehen hat, ist sie vor Schreck ins Haus gelaufen." Anderen Nachbarn war nichts aufgefallen: „Die hatten ja auch die Jalousien herunter", meinen die Heitsieks.

Für den mehrstündigen Stromausfall in Knetterheide am Dienstagabend gibt es – wie langweilig – „irdische" Gründe. Dieter Meyer von den Stadtwerken: „Zwei ältere Massekabel mit je 10000 Volt Leistung sind nahezu gleichzeitig durchgebrannt. So etwas ist zwar selten, aber nicht unmöglich." Etwa alle 25 Jahre käme ein solcher Schaden vor, und: „Die Kabel liegen in der Erde. Ich glaube nicht, daß da Außerirdische ihre Finger im Spiel hatten." Bei der Polizei Bad Salzuflen sind für Dienstag abend auch keine besonderen Meldungen eingegangen.

Ruth Heitsiek noch einmal: „Ich weiß, die meisten werden uns für verrückt erklären. Ich habe früher auch nicht an so was wie Raumschiffe von fremden Sternen geglaubt. Aber seit Dienstag bin ich anderer Meinung. Vielleicht trauen sich jetzt auch andere Zeugen, von ihren Beobachtungen zu erzählen."



Bad Salzuflen-Knetterheide. Von ihrem Küchenfenster aus sahen Ruth und Jürgen Heitsiek das „Ding" zum ersten Mal: „Es sah aus wie ein Diskus, rundherum gleißend hell erleuchtet." (Foto: Reineke)

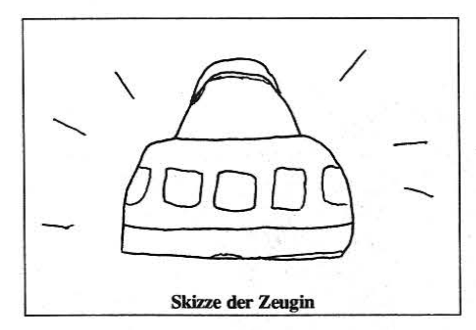
Lippische Landes-Zeitung, 10.11.1992

Fall-Nummer: 19940522 A
Datum: 22.05.1994
Uhrzeit: ca. 20:00 Uhr MESZ (18:00 UT)
Ort: 39579 Hüselitz
Zeuge(n): Kerstin K. (29)
Klassifikation: NL / PROBLEMATIC UFO
Identifizierung: keine
Ermittlungen: ruhen derzeit

Zeugenbericht

"Ich schaute beim Erledigen der Hausarbeit aus dem Fenster, da erblickte ich plötzlich - aus dem Nichts - ein UFO, gut erkennbar, am Himmel, unterhalb der Wolken über einem großen Feld. Es war für ca. 7 sec. sichtbar, strahlte rötlich, blinkend. Fortbewegung war nicht erkennbar, es stand förmlich in der Luft und wie als ob jemand ein Licht ausknipste, verschwand es wieder.

Eine Zeitlang nach diesem Erlebnis war ich fasziniert von dem, was ich gesehen hatte, es dauerte eine ganze Weile, bis sich mein Spannungszustand löste. Das Erlebnis erschien mir unheimlich und faszinierend zugleich. Es hat bei mir den Eindruck hinterlassen, daß es doch Dinge gibt, die dem Menschen bislang noch nicht bekannt sind."


Skizze der Zeugin

Die Zeugin konnte sich nicht mehr an das genaue Datum erinnern. Im Fragebogen gab sie an, daß es ein Sonntag im Mai, gegen 20:00 Uhr gewesen ist. Bei der Frage nach der Position des Mondes während der Beobachtung (Frage 9.8) kreuzte sie die vorgegebene Antwort *"links von mir"* an. In einer Computerrekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung konnte ich ermitteln, daß der einzige Sonntag im Mai, an dem der Mond links von der Zeugin stand, der 22. war. Demnach gehe ich davon aus, daß es sich um den 22. Mai 1994 gehandelt hat.

Weitere ergänzende Angaben aus dem Fragebogen: Die Zeugin befand sich im Gebäude und beobachtete durch das geschlossene Fenster (Doppelglas). Die Größe des Objekts schätzte sie auf *"größer als der Vollmond"*. Bei der Größenschätzung bei ausgestrecktem Arm gab sie ca. 3 Winkelgrad an (den Vollmonddurchmesser schätzte sie auf 2 Grad und 5-DM-Stück - tatsächlich hat er einen scheinbaren Durchmesser von 0,5 Winkelgrad). Die Mondvergleichsschätzung ist zwar im üblichen Rahmen, trotzdem müssen wir die leichte Überschätzung auch bei der scheinbaren Größe des Objektes berücksichtigen. Vorstellung der tatsächlichen Entfernung: 1-2 km, Farbe: *"ziemlich stark rötlich reflektierend, als ob es angestrahlt würde. Im unteren Teil des Objektes befanden sich helle '* □ *', wie Fenster (erleuchtet, im Wechsel blinkend). Das Objekt sah nicht direkt 'untertassenförmig' aus, nicht ausgeprägt elliptisch, es wirkte irgendwie kompakter."* Die Umrisse waren scharf und dauerhaft, vom Objekt nahm sie keine Geräusche wahr, es befand sich im Süden in einer Höhe von ca. 45 Grad. Es befand sich klar erkennbar unter den Wolken. Wetterlage: leichte Bewölkung. Windstärke: Leiser Zug. Eidesstattliche Erklärung ist unterschrieben.

Bewertung

Einen eindeutigen, alle Details erklärenden, Verursacher dieser Beobachtung, kann ich leider nicht anbieten. Eine Computerrekonstruktion der astronomischen Situation ergab, daß zumindest kein astronomisches Objekt, das sich möglicherweise kurzzeitig hinter den Wolken zeigte, dafür in Frage kommt. In südlicher Richtung stand weder ein Planet, noch ein besonders heller Stern am Himmel. Der Mond befand sich in südöstlicher Richtung (A: 137°34' - h: 14°44'), wurde aber auch ausdrücklich von der Zeugin erwähnt. Auch er kommt als Verursacher nicht in Frage.

Unter Berücksichtigung üblicher Wahrnehmungsfehler und begünstigenden Wetterbedingungen kann ich mir vorstellen, daß möglicherweise ein Hubschrauber ein ähnliches optisches Erscheinungsbild zeigen könnte. Einige Hubschraubertypen haben quadratische Fenster, im Cockpit eine rote Innenraumbeleuchtung und blinkende Positionslampen (auch rote und weiße).


Ein Hubschrauber als Verursacher?

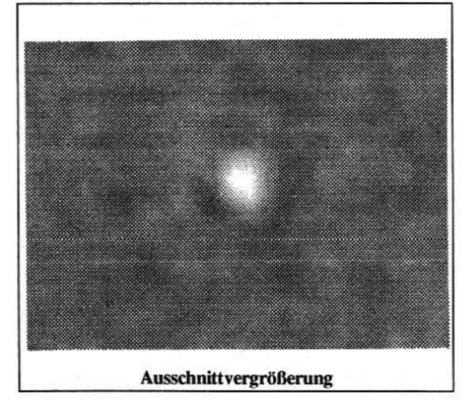
Deshalb stellt sich die Frage, ob sich hier nicht kurzzeitig ein Hubschrauber zeigte. Vielleicht wurde sein Erscheinungsbild noch durch Nebel-, Dunst- oder Wolkenschleier so gestört, daß die Zeugin ihn nicht als solchen erkennen konnte. Ich bin mir bewußt, daß auch diese Erklärungsmöglichkeit nicht besonders befriedigend ist. Die Wetterlage war nämlich nach Aussage der Zeugin nicht besonders schlecht (leichte Bewölkung, Dämmerung). Also eine Witterung, bei der man ein verzerrtes optisches Erscheinungsbild eines herkömmlichen Fluggerätes nicht gerade erwarten dürfte.

Ein weiterer Lösungsvorschlag, der nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, wäre eine Reflexion in der Doppelglasscheibe des Fensters. Dabei muß auch die äußerst kurze Sichtungszeit von einigen Sekunden berücksichtigt werden. Nach Aussage der Zeugin befand sie sich jedoch im Badezimmer bei geschlossener Tür und ohne eingeschaltetem Licht.

Eine eindeutige Identifizierung, oder eine naheliegende mit ausreichender Wahrscheinlichkeit, kann ich nicht anbieten. Bis keine weiteren Erkenntnisse oder anderweitige Lösungsvorschläge vorliegen, müssen wir somit den Fall vorerst als "PROBLEMATIC UFO" klassifizieren.

Fall-Nummer: 198908
Datum: August 1989
Uhrzeit: Mittags
Ort: Venedig, Italien
Zeuge(n): N.N. (Foto)
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Vogel / Insekt / Ballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

GEP-Mitglied Yann Schmitt aus Luxemburg legte uns ein Foto vor, das sein Freund im August 1989 in Venedig, Italien, schoß. Das Fotos (siehe nächste Seite) zeigt seine Eltern (*die Gesichter wurden unkenntlich gemacht*), die gerade in einer Gondel gefahren werden. Oberhalb des Gondoliere befindet sich ein helles Objekt. Das Objekt wurde während der Aufnahme nicht bemerkt!


Ausschnittvergrößerung



Agust 1989, Venedig, Italien

Bewertung

Eine Computerbearbeitung erbrachte aufgrund der geringen Größe des Objekts und der geringen Auflösung des Fotos keine weiteren Details zutage. So ist es auch bei dieser Aufnahme nicht ausgeschlossen, daß im Moment der Aufnahme ein Vogel (z.B. eine helle Taube) durch das Blickfeld flog. Möglich wäre auch ein Insekt oder u.U. sogar ein herkömmlicher Ballon oder gar ein Wetterballon. Letztere Möglichkeit halten wir jedoch für kaum wahrscheinlich.

Fall-Nummer: 19940405 A
Datum: 5.04.1994
Uhrzeit: 20:30 - 22:00 MESZ (18:30-20 UT)
Ort: 33039 Nieheim
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: CE II / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät / Großscheinwerfer
Ermittlungen: Sind eingestellt

Über diesen Fall habe ich schon im JUFOF Nr.93, 3'94:80 kurz berichtet und dabei erwähnt, daß wir diesbezüglich die Ermittlungen aufgenommen hatten. Uns lag ein Artikel der örtlichen Zeitung vor, in dem auch eine Zeugin benannt wurde. Leider konnten wir weder zu ihr noch zu anderen Zeugen Kontakt aufnehmen, so daß uns zur Bewertung dieses Falles nur die Daten aus dem Zeitungsartikel zur Verfügung stehen. Da es zu einem ungewöhnlichen Tierverhalten gekommen sein soll, klassifizieren wir den Fall als 'CE II'.

15 Augenzeugen sahen »Lichtzeichen« in Nieheim

»UFO« machte Hund nervös

Von Wolfgang Braun

Nieheim (WB). Ein mysteriöses Lichtphänomen beschäftigt die Menschen in Nieheim (Kreis Höxter). »Über einer Scheune rotierte eine große, gleißend helle, weiße Lichtkugel. Das war ein UFO«, schildert Yvonne Lange (18) ihre Beobachtung. Aber nicht nur sie hat dieses Lichtphänomen am Dienstag in der Zeit zwischen 20.30 und 22 Uhr im Ortsteil Holzhausen wahrgenommen. Insgesamt etwa 15 Bürger waren Augenzeugen der »Erscheinung«, die »an Filmdokumente über Unbekannte Flug-Objekte« (UFO) erinnere. Selbst im 20 Kilometer entfernten Höxter wurden Lichterscheinungen gesehen, die »einer Super-Disco-Light-Show« glichen. Während jedoch die einen meinen, die Lichtstrahlen wären aus dem bewölkten Himmel gekommen, sind sich andere sicher, die Lichtquelle sei am Boden gewesen. In Holzhausen wird zudem berichtetet, daß Tiere ausgesprochen verängstigt reagiert hätten, daß ein Hund auch nach Verschwinden des mysteriösen Lichtes nicht zu beruhigen gewesen sei.

Weder der Polizei noch der Luftaufsicht des Flughafens Paderborn liegen Meldungen über außergewöhnliche Vorgänge vor. Nach Informationen aus Bundeswehrkreisen könne allenfalls eine Flugabwehrübung der Briten die Lichter erzeugt haben.

Westfälisches Volksblatt, Paderborn, 7.04.1994

Aus dem Zeitungsabericht geht eigentlich schon hervor, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionen eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. So sollen sich ja auch einige Zeugen gemeldet haben, die sich sicher waren, die Lichtquelle am Boden ausgemacht zu haben. Es müßte dann nur noch die Frage geklärt werden, ob der Einsatz von Lichteffektgeräten zu einem ungewöhnlichen Tierverhalten führen kann. Auszuschließen ist das sicherlich nicht.

'Bedroom'-Erlebnis in Süssen

Kürzlich ist das neue Buch unseres Kollegen Dr. Johannes Fiebag 'KONTAKT' erschienen (Rezension im nächstem JUFOF). Fiebag berichtet über mehrere Fälle, in denen es zu sog. 'Bedroom-Visitor'-Erlebnissen (= Schlafzimmer-Besucher-Phänomen) gekommen ist. Personen, die sich im Schlaf- oder Halbschlafzustand befinden fühlen sich plötzlich beobachtet, sehen Gestalten im Zimmer und werden durch sie sogar entführt. 'UFO-Befürworter' sehen hier einen deutlichen Hinweis auf Entführungen, 'UFO-Kritiker' dagegen führen das eher auf psychologische Vorgänge oder 'normale' Träume zurück. Wie man das auch immer betrachten mag, die GEP wurde auch schon mit einem ähnlichen Fall konfrontiert.

Im Mai 1993 rief Frau T.B. aus Süssen an und berichtete mir, daß sie schon seit etwa zwei Jahren das Gefühl habe, beobachtet zu werden. In der Nacht vor dem Anruf habe sie zudem einen seltsamen Traum gehabt. Frau B.: "Ich bin normal ins Bett gegangen, ich war irgendwie unruhig, als ob irgendwas in mir innen vorgehen würde. Ich bin öfters wach geworden, aber irgendwann dann doch eingeschlafen. Es hat damit angefangen, daß als erstes ein Mann da war und durch den Mann habe ich ein UFO gesehen. Und dann hat irgendwer zu mir gesagt, 'T. komm, wir holen dich'. Ich bin dann in dem UFO drin gewesen und habe mir die Sachen angeschaut. Das UFO war silbergrau und innen waren sehr sehr viele Lichter. Es waren Räume, ein Raum nach dem anderen, mit sehr sehr vielen Lichtern da drin. Und da stand plötzlich ein Mann da, aber den habe ich nicht genau erkennen können, auf jeden Fall hatte er eine Männerstimme. Und der hat immer zu mir gesagt 'T., wir holen dich, weil du daran glaubst, daß es uns gibt'." Um 3 bis 4 Uhr sei sie dann schweißgebadet aufgewacht. An weitere Details könne sie sich nicht erinnern. Konkrete Geschehnisse beschrieb sie nicht.

Zur persönlichen Situation der Betroffenen

Es war ihr bisher nicht möglich, mit jemand anderem über ihre Gefühle und Träume zu sprechen. Dazu Frau B.: "Wissen sie, ich kann

mit meinem Mann und mit meinen Schwiegereltern nicht darüber reden. Die halten mich für verrückt. Nicht einmal mit meinem Hausarzt oder mit meiner Psychiaterin - weil ich davor Angst habe, daß die mich für verrückt halten und das möchte ich halt nicht." Frau B. war sehr darauf bedacht, daß die Anonymität gewahrt bleibt.

Zu Beginn des Gespräches sprach sie von ihrer Psychiaterin. Daß es sich um eine Frau handelt, hatte ich nicht registriert und frug sie später noch einmal, warum sie denn nicht mit ihrem Psychiater gesprochen habe. Daraufhin Frau B.: Der würde mir sagen, daß ich Probleme mit meiner Vergangenheit habe." Psychiaterin oder Psychiater? Ein kleiner Widerspruch oder nur ein Patzer in der Aufregung während des Gesprächs?

Frau B. (28 Jahre alt) schilderte dann kurz einige Aspekte aus ihrer Vergangenheit: "Ich war von meinem 2. bis 18. Lebensjahr in einem Heim und habe dann als Prostituierte zum Teil für Zuhälter 'angeschafft', zum Teil auch nicht. Ich habe auch sehr schlechte Erfahrungen mit Männern gemacht - ich wundere mich sowieso, daß ich verheiratet bin, denn im Endeffekt muß ich ja Männer hassen, nachdem, was sie mir angetan haben. Ich wurde drei mal vergewaltigt und mit meinem Mann kann ich nicht über solche Sachen (sie meint ihre Gefühle, Träume und daß sie ab und zu Stimmen hört -hwp-) reden."

Auf die Frage, warum sie denn in psychiatrischer Behandlung sei, antwortete sie: "Mein Mann und mein Hausarzt meinten, ich habe Probleme mit meiner Vergangenheit."

Seit dem TV-Zweiteiler 'In der Gewalt der Außerirdischen' habe sie sich mit UFOs und ähnlichen Dingen beschäftigt. Sie abonniere inzwischen eine einschlägige Zeitschrift und lese auch Bücher über das Thema. Den etwas konkreteren Traum hatte sie allerdings erst in der Nacht vor dem Anruf. Dies bedeutet m.E., daß eine Vorbelastung nicht nur nicht ausgeschlossen werden kann, sondern sogar wahrscheinlich ist.

Wichtig ist in diesem Fall sicherlich die psychische Situation der Betroffenen. Die Hinweise sind nach meiner Meinung eindeutig. Diese letztlich zu bewerten, müßte einem Fachmann vorbehalten sein. Trotzdem kann man sagen, daß Frau B. ein psychisches Problem zu haben scheint, daß sich u.a. auch in ihren Träumen wiederspiegeln mag. Zudem ist sie vor ihrem etwas konkreteren Traum, durch Fernsehfilme und das Lesen der einschlägigen Literatur, vorbelastet gewesen. Sie sagte mir noch, daß sie fest an UFOs und Außerirdische glaube, und überzeugt sei, irgendwann einmal ein reales UFO zu sehen. Sie warte förmlich darauf und schaue, wann immer es geht, in den Himmel. Ich glaube, daß aufgrund dieser Fakten ihre Träume, zumindest der hier dargestellte Traum, einen sachbezogenen Charakter haben.

Leider ist der Kontakt mit der Betroffenen inzwischen 'im Sande verlaufen', so daß mir keine weiteren Aussagen vorliegen. Ich wollte mit diesem Fallbeispiel auch nur aufzeigen, daß man bei ähnlich gelagerten Fällen unbedingt den psychischen und sozialen Hintergrund der Betroffenen zu beleuchten hat, ehe man überhaupt andere Erklärungsmöglichkeiten in Erwägung zieht. Ich möchte jetzt nicht falsch verstanden werden und alle 'Bedroom-Visitor'-Fälle über einen Kamm scheren. Aber vielleicht deuten in ähnlichen Fällen einige Hinweise doch eher auf psychische Projektionen unserer Seele als auf scheinbar reale Entführungen hin.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 95 - 5/94

DAS ENDE DER HYPNOSEBEFRAGUNG ?

Gerald Mosbleck

Seit etwa 10 Jahren gibt es einen gewaltigen Wandel in der UFO-Szene: Nach einigen Jahrzehnten der einfachen Sichtungen, mehrfachen Sichtungen, den Fotobeweisen und eher spiritistischen Kontaktlerberichten mußte das abgestumpfte öffentliche Interesse mit einer weitaus spektakuläreren Variante des Themas bei der Stange, sprich am Kaufen gehalten werden. Es wurde eine Flut von sogenannten Entführungen durch UFO-Insassen losgetreten. Immer sensationellere Fälle sorgten für immer höhere Auflagen und bescherten Autoren wie Hopkins und Strieber aber auch den amerikanischen UFO-Gruppen ein gutes Auskommen.

Bezeichnenderweise konzentriert sich das neue Phänomen, wie in den vorangegangenen Jahrzehnten schon die anderen UFO-Wellen, auf die USA. Hier treffen sich wohl einmalig auf der Welt rein kapitalistisch orientierte Verhaltensmuster mit durch trivialste Fernsehkultur verdummte Konsumenten, denen zum Teil elementarstes Grundwissen über natürliche Phänomene oder moderne Technik fehlt. Das marode Schulsystem ist ja nicht umsonst im Mittelpunkt der Kritik. Während einerseits eine kleine Elite an den besten Universitäten der Welt Hervorragendes leistet, ist die Masse der Bevölkerung regelrecht ungebildet.

Vielleicht ist diese Spannung zwischen alltäglich erlebter High-Tech und eigenem Unverständnis ja mit Ursache für die hohe Anzahl von Menschen, die sich in Psychotherapie befinden. Eine andere Erklärung für diesen Psychoboom mag die liberale amerikanische Wirtschaftsideologie liefern: Es dreht sich alles nur ums Geldmachen um jeden Preis. Wer kein Geld macht oder machen kann ist auf Almosen angewiesen. Und so wird der Kampf ums Geldmachen zum Überlebenskampf, der keine moralischen oder ethischen Schranken mehr zuläßt. Auch die Psychotherapie, die in der letzten Zeit immer mehr in die Kritik gerät, ist dort ein Business, für das geworben wird. Und fehlt die Kundschaft, geht das Geschäft also schlecht, so wird mit regelrechten "Drückermethoden" neue Nachfrage produziert. Gesunde bringen kein Geld, also redet man ihnen Psychosen ein und verkauft gleich die Therapie dazu. Parallele zur UFO-Thematik: Da gibt es einen Fragebogen, um zu ermitteln, ob man ein Außerirdischer ist (wir berichteten). Die Fragen waren so gestellt, daß es fast unmöglich schien, kein ET zu sein.

Ich glaube, man sollte sich diesen Hintergrund immer vor Augen halten, zumal wir auch hier in Europa auf diesem Weg sind, wenn man die gegenwärtigen Vorgänge in den USA richtig bewerten will.

In den letzten Wochen wurden wir durch einige Veröffentlichungen auf eine Diskussion aufmerksam gemacht, die für die Einordnung der ganzen Entführungsfolklore fundamentalen Charakter besitzt. Nicht zufällig auch seit etwa 10 Jahren rollt in den USA eine Lawine von Inzest-Prozessen, die von Erwachsenen gegen ihre Eltern geführt werden. War man im Anfang noch schockiert vom Ausmaß des vermeintlichen sexuellen Mißbrauchs von Kindern, so wuchs in den letzten Jahren der Zweifel an den Methoden der Therapeuten, die den "Opfern" die Erinnerung an die Taten erst durch Hypnosebefragungen entlockten.

Die meisten Fälle liefen nach dem gleichen Schema ab: Wegen irgendwelcher psychischer Probleme wandten sich die Betroffenen an Psychologen und Psychiater (oftmals irgendwelche Laientherapeuten). Diese "diagnostizierten" meist schon nach drei Sitzungen (völlig unwissenschaftlich) ein schweres Trauma aufgrund von sexuellem Mißbrauch im Kindesalter. Konnten die (geldbringenden!) Patienten sich nicht an diese Vorfälle erinnern, so begründete man dies mit Verdrängungen zum Selbstschutz. Wenn sich die Betroffenen auch nach vielen teuren Sitzungen partout weigerten, ihre Erinnerung wiederzuerlangen, so deutete man dies als Folge der enormen Schwere der psychischen Verletzung. Die meisten Patienten, ohnehin ja bereits psychisch belastet, hielten dem Druck der Therapeuten auf Dauer nicht stand und berichteten dann unter Hypnose die wahrsten Horrorgeschichten. Ganz hartnäckige Fälle, die sich trotz Aussicht auf Heilung oder saftige Schadensersatzzahlungen der Eltern nicht an den Mißbrauch erinnern wollten, steckte man in "Selbsthilfegruppen" und isolierte sie von ihrem familiären Umfeld.

In den meisten Fällen aber konnte durch die Hypnosebefragungen eine Erinnerung an Inzest hervorgebracht werden. Diese Erinnerungen zeichnen sich durch enormen Detailreichtum aus. In vielen Fällen reichte dies zur Verurteilung der Eltern aus. In wenigen Fällen aber gelang es den Eltern, ihre Unschuld zu beweisen. Gerade diese Fälle brachten die Wissenschaft dazu, sich des Phänomens der Erinnerung anzunehmen.

Insbesondere die Psychologieprofessorin Elizabeth Loftus hat sich bei zahlreichen Prozessen als Sachverständige einen Namen gemacht. Loftus gilt als Expertin für Erinnerungsprobleme. In 18 Büchern kritisiert sie die Glaubwürdigkeit jedweder Zeugenaussagen. Unser Gehirn ist eben kein Faktenspeicher, die gespeicherten Informationen unterliegen einem ständigen Wandel durch aktuelle Einstellungen und Gefühle. Auch können frei konfabulierte Geschichten unter bestimmten Bedingungen (z.B. in einer Hypnosesitzung) zu realen Erinnerungen werden, die der Patient nicht von tatsächlichen Ereignissen unterscheiden kann. Zeugen, die von Inzest berichten, der objektiv nicht stattgefunden hat, lügen nicht. Für sie sind die implantierten Erinnerungsinhalte Fakten.

Frau Loftus hält daher auch die Falsche-Erinnerungs-Therapeuten für gefährliche Scharlatane, die um des eigenen Profits willen skrupellos Patienten ausnutzen und ganze Familien ins Elend stürzen.

Neben den erheblichen Zweifeln an der objektiven Wahrheit von Erinnerungen, insbesondere der erst durch Hypnose nachträglich ausgegrabenen, drängen sich immer mehr Zweifel an dem sogenannten Verdrängungssyndrom auf. Bei diesem psychologischen Phänomen, daß auch durch etliche Hitchcock-Filme Popularität erreichte und somit unkritisch als gegeben angenommen wurde, wird postuliert, der Mensch könne traumatische Situationen zu seinem eigenen Schutz so verdrängen, daß er die Erinnerung daran verliert. Dies wird von der modernen seriösen Forschung allerdings immer mehr bezweifelt. Zwar gehen mit der Zeit immer mehr Details verloren, aber die Grunderinnerung an den Vorfall selbst bleibt erhalten (gerade dies widerspricht auch den sehr detaillierten Erinnerungen der vorgeblichen Inzestopfer).

Was dies alles mit der aktuellen Situation der UFO-Forschung zu tun hat, liegt auf der Hand. Tatsächlich unterscheiden sich die Verfahren der Inzestapologeten und der Entführungsforscher a'la Hopkins nicht voneinander. Die erst durch Hypnose "wiederentdeckten" Erinnerungen an Entführungen und medizinische und/oder sexuelle Eingriffe durch Außerirdische sind allesamt keine objektiven Erfahrungen sondern frei fabulierte Geschichten, mit denen man sich von psychischen Problemen befreien will, wie dies der "Therapeut" ja versprochen hat. Auch die Selbsthilfegruppen wurden übernommen.

Diese ganze Geschäftemacherei von zum Geldmachen verurteilten Laientherapeuten hat zwei gefährliche Nebenwirkungen: Zum einen wird es immer schwieriger, die zweifellos vorhandenen Fälle von tatsächlichem Mißbrauch von Kindern zu verfolgen, zum anderen erhalten die ja nicht umsonst zum Therapeuten gekommenen Patienten keine echte Hilfe und werden in immer schwerere Konflikte und Depressionen gestürzt.

Wie leicht man Erinnerungen durch geeignete Fragestellungen manipulieren kann, mag ein Beispiel von Carol Travis zeigen: Fragte man Versuchspersonen "Haben Sie **das** Vorfahrtsschild gesehen?" so kam die Antwort "ja" viel häufiger, als bei der neutralen Frage "Haben Sie **ein** Vorfahrtsschild gesehen?". Diese suggestive Art der Befragung ist gerade in der UFO-Forschung sehr beliebt. Wir selbst kennen Fälle, bei denen Forscher einer aus Wissenschaftlern bestehenden UFO-Gruppe durch gezielte Fragen für sie günstige Antworten bekamen.

Wenn man der gegenwärtigen Diskussion folgt, was sind die Folgerungen für die UFO-Forschung? Muß nicht eine unabdingbare Konsequenz sein, ganz auf das untaugliche Mittel der Hypnosebefragung zu verzichten? Machen sich nicht die Forscher, die wie der deutsche Illobrand von Ludwiger unter dem Vorwand, den Betroffenen helfen zu wollen, an der Hypnose festhalten, mitschuldig an der Erstellung eines modernen Mythos?

Wie soll die kritische UFO-Forschung reagieren? Ist nicht auch für uns der Zeuge und seine Erinnerung das einzige primäre Datenmaterial aufgrund dessen wir objektive Tatsachen erst ermitteln können? Es gibt den schönen Satz: Ein Computer hilft Probleme zu lösen, die man ohne Computer nicht hätte. Gilt Gleiches auch für die UFOs? Gäbe es ohne die Medien und die UFO-Forscher überhaupt ein UFO-Phänomen?

Ich glaube, daß sich durch die gewaltigen Zweifel an der Realitätsnähe von Gedächtnisinhalten generell eine neue Situation in unserer Forschung ergeben hat. Eine Forschung, die aufbaut auf so fragwürdigen Fundamenten, die so schwer durch objektiv nachprüfbare Fakten zu untermauern ist, muß den Mut aufbringen, an ihren Ergebnissen, unabhängig ob sie nun die Existenz Außerirdischer beweisen oder widerlegen, zu zweifeln. Eine neue Bescheidenheit tut Not. Geben wir uns doch zu, durch unsere Arbeit mehr über die Menschen als über die UFOs zu erfahren.

Ein anderes Beispiel für die Schwierigkeiten, in der die UFO-Forschung zur Zeit steckt, sind für mich die Vorfälle um den mutmaßlichen massenhaften sexuellen Mißbrauch von Kindern des Montessori-Kindergartens in Coesfeld. Hier soll ein Erzieher etliche Kinder zum Teil auf entsetzliche Weise mißbraucht haben. Nach einem Anfangsverdacht in einem Fall gegen den Erzieher hatte die Boulevardpresse den Fall ausgeschlachtet und aufgebauscht und damit eine regelrechte Mißbrauchshysterie in der Umgebung des kleinen Ortes ausgelöst. Plötzlich erinnerten sich unter dem Einfluß engagierter und vorbelasteter "Mißbrauchshelfer" fast alle Kinder an übelste und vielfach unglaubwürdige Geschehnisse.

Dem Gericht obliegt nun die schwierige Aufgabe, aus dem ganzen Wust sich zum Teil widersprechenden Aussagen und subjektiven Ausschmückungen den vielleicht wahren Kern herauszuschälen. Alle Aussagen sind zumindest durch die allgemeine Hysterie, die die Ausmaße einer regelrechten Hexenjagd angenommen hatten, manipuliert.

Dieser Fall erinnert fatal an die Vorgänge in Gulf Breeze, bei denen nach der flauen Geschichte von Ed Walters die Medien massiv ins Geschehen eingriffen (und wo natürlich das große Geld lockte) und damit eine regelrechte UFO-Sichtungswelle auslösten. Jeder wollte nun auch etwas gesehen haben. Und auch die spätere Aufdeckung von Manipulationen nahm den Leuten nicht den Glauben, selbst etwas "Echtes" beobachtet zu haben.

Leider würde eine sicher notwendige ausführliche Darstellung dieses komplexen Themenbereiches den Rahmen des JUFOF sprengen. Ich rate deshalb dazu, die Diskussion um die Erinnerung und die Psychotherapie aufmerksam in den verschiedenen Fachveröffentlichungen zu verfolgen. Einige Artikel möchte ich besonders empfehlen:
Carol Travis: Der Streit um die Erinnerung; Psychologie heute, Juni 1994
Jeder Mann ein Kinderschänder?; Titelgeschichte in DER SPIEGEL 25/1994
Feld voller Fußangeln; Artikel in DER SPIEGEL 31/1994
Ulrich Magin: Der Traum vom verdrängten Trauma; CENAP-Report 5/94

Falls die fraglichen Zeitschriften vergriffen sind, bin ich gerne bereit, gegen Unkosten die Artikel zu kopieren.

WIRBELSTROM-MODELL FÜR KUGELBLITZE

J. D. Shelton

Berechnungen zeigen, daß hochenergetische Kugelblitze aus einer Plasmakugel bestehen, die einen zirkulären elektrischen Strom enthalten, welcher als Wirbelstrom, hervorgerufen durch Blitze, auftritt. Künstlich erzeugte Kugelblitze können als Methode für Plasmazusammenballungen zum Zweck der Kernfusion dienen. In dieser Ausführung wurden drei Artikel betreffend Lichtkugeln und das verwandte Phänomen der Kugelblitze kombiniert, um eine Einsicht in dieses selten erblickte Phänomen zu gewähren.

Frühere Studien über Kugelblitze haben ergeben, daß es keine stichhaltige Erklärung des Phänomens gibt. Dieser Artikel verbindet frühere Arbeiten mit neuen Erkenntnissen, um eine Theorie hervorzubringen, welche Erklärungen für das Auftreten und einige Haupteigenschaften liefert.

Berechnungen zeigen, daß hochenergetische Kugelblitze aus einer Plasmakugel bestehen könnten, die einen großen, zirkulären elektrischen Strom - als "Wirbelstrom" auftretend - enthält, welcher von einem Blitzkanal oder dem Auftreten von Wirbeln innerhalb des Kanals erzeugt wird.

Bezugnehmend auf die allgemein akzeptierte Sonnenfleckentheorie wickeln die gegenläufigen Rotationen der Sonne magnetische Feldlinien zu Spulen auf, die über Jahre stabil sind. Es ist wahrscheinlich, daß es einen starken zirkulären Strom innerhalb eines solchen Kabels gibt, welche das magnetische Feld formt. Kugelblitze könnten so ein kurzes Stück eines magnetischen Kabels und somit einem Sonnenfleck ähnlich sein. Es wurde berichtet, daß Tornados Kugelblitze verursachen, was nicht verwunderlich ist, da es innerhalb dieser Tornados annähernd kontinuierliche Blitze gibt.

Eine einfache Plasmakugel würde bei atmosphärischem Druck leichter sein als Luft, würde schnell abkühlen und sich verflüchtigen sowie nur geringe Energie aufweisen. Kugelblitze jedoch haben offensichtlich die gleiche Dichte wie Luft, sind stabil über eine Zeitspanne von mehreren Sekunden und besitzen, wie manche Berichte behaupten, eine bedeutende Energie. Man muß von einem Mechanismus ausgehen, der das Plasma komprimiert und stabilisiert.

Einen plausiblen Mechanismus stellt ein großes magnetisches Feld dar, und Berichte von Beobachtern bestätigen magnetische Effekte im Zusammenhang mit Kugelblitzen. Ein magnetisches Feld muß von einem elektrischen Stromfluß ausgehen, und in einem begrenzten Körper muß ein solcher Stromfluß einem geschlossenen Weg folgen. Man kann also vermuten, daß ein Kugelblitz eine Plasmakugel sein kann, die einen starken zirkulären Stromfluß beinhaltet.

DAS MODELL

Die Plasmakugel wird geformt, wenn ein Blitzschlag in einer Plasmatasche angrenzend an den Blitzkanal einen zirkulären Wirbelstrom induziert. Wenn der Wirbelstrom die Energie des Blitzschlages absorbiert, würde notwendigerweise ein back-EMF (back Electro motive force) auf den Kanal ausgeübt werden und ein Spannungsabfall quer durch diese Region verursachen. Dieser "Flaschenhalseffekt" im Kanal kann eine ungeheuerliche Menge Energie bewirken, die sich in diesem Gebiet konzentriert und zu der Kugel transferiert wird. Ebenso wie ein immenser Wasserfluß von einem Dammbruch resultieren kann, kann ein gewaltiger elektrischer Puls auftreten, wenn ein Blitzschlag an den Wirbeln vortreibt. Ein vergleichbarer Stromfluß, annähernd 1 Million Ampere oder mehr, würde in dem Wirbel induziert werden. Der Radius der Kugel wäre vergleichbar mit dem Durchmesser des Blitzes, wie man erwarten würde, wenn die Ströme vergleichbar wären. Die Plasmakugel bliebe bestehen, nachdem der Blitz selber verschwunden wäre, falls das magnetische Feld das Plasma komprimieren und stabilisieren würde. Das dichte, heiße Plasma wäre sehr 'undurchsichtig' (opaque) und würde so einen raschen Energieverlust verhindern.

Es wird oft behauptet (siehe Singer), daß der viriale Lehrsatz die Existenz eines hochenergetischen Plasmaballs im Gleichgewicht verbietet. Die Annahme des Gleichgewichtes ist erforderlich für die Ableitung des virialen Lehrsatzes. Kugelblitze (wie in dieser Ausführung) sind jedoch kein System im Gleichgewicht. Wenn man wartet, bis das Gleichgewicht erreicht ist, hört ein Kugelblitz auf zu existieren. Bezugnehmend auf Lifzhitz und Landau, zeigt die Emission von Radioaktivität an, daß ein System nicht im Gleichgewicht ist. Um noch weiter zu gehen: Ein Gleichgewicht wird charakterisiert durch periodische Koordinaten - das Magnetfeld und der Strom in Kugelblitzen ist sicherlich nicht periodisch. Ein Kugelblitz ist ein isoliertes System, aber Isolation ist nicht das gleiche wie Gleichgewicht. Auch wenn eine Kugel am Leben erhalten werden würde, würde dieses System (wie ein Wasserfall) in einem festen Zustand sein, aber nicht im Gleichgewicht, weil die totale Entropie kontinuierlich wachsen würde. Deshalb ist der viriale Lehrsatz nicht anwendbar und nichts verhindert das gelegentliche Auftreten von hochenergetischen Kugelblitzen - eine Schlußfolgerung, die sicherlich mit den Beobachtungen übereinstimmt.

Ebenso verbietet der viriale Lehrsatz nicht die Existenz von Blitzen, weil Blitze auch kein Gleichgewichtssystem darstellen. Die Energie und Dauer von Blitzen werden von dem zur Verfügung stehenden Strom limitiert. Das gleiche gilt für Kugelblitze, die ein kreisförmige Form von Blitzen sind.

Shafranov benutzte eine hydrodynamische Analogie, um zu zeigen, daß ein äußerliches Magnetfeld vonnöten ist, um eine, sich im Gleichgewicht befindliche Plasmakugel mit einem Ringstrom zu stabilisieren. In dem hier präsentierten Modell jedoch handelt es sich

nicht um einen einfachen Ringstrom, demnach findet Shafranovs Theorie keine Anwendung.

In früheren Untersuchungen hat man angenommen, daß sowohl poloidale aus auch toroidale Ströme für die Stabilität nötig sein würden, eine Analogie ausgehend von Tokamak. Tokamak hat aber nur ein zentrales Loch und Spulen, Kugelblitze hingegen nicht. Deshalb wird ein realistischeres Modell benötigt.

DIE ANALYSE

Es ist wohlbekannt, daß elektrische Ströme in einem Plasma leichter entlang magnetischer Feldlinien fließen. Taylor konnte kürzlich "entspannte" Plasmakonfigurationen zeigen, in welchen der Strom und die Magnetfelder parallel sind. Theoretisch, sagt Taylor, ist solch eine Konfiguration selbsterzeugend durch einen Prozeß von magnetischer Wiederverbindung. Daher paßt sich eine Plasmakugel in diesem Modell schnell an, so daß der elektrische Strom dem Weg des geringsten Widerstandes folgt. Das ist dort, wo die Stromdichte J parallel ist zum magnetischen Feld B:

$$\nabla \times (b / \mu) = J = gB.$$

Diese Gleichung hat generell Lösungen, obwohl der geometrische Parameter g eine Positionsfunktion haben müßte, um Grenzkonditionen zu befriedigen.

In einer Kugel sind das Magnetfeld und der Strom spiralförmig wie ein aufgedrehtes Seil, gleichbedeutend mit einer "Überposition" von poloidalen und toroidalen Komponenten. Spiralige Erklärungen existieren auch für lange Plasmazylinder wie eben ein Blitzschlag. Eine Kugel, als Wirbelstrom auftretend, könnte neben oder um einen Blitzschlag herum ihre initiale spiralige Form von diesem Blitz bekommen. Weil der Strom und das Magnetfeld überall parallel sind, ist die magnetische Kraft J x B überall Null, egal wie groß der Strom ist. Jedoch können Partikel immer noch festgehalten werden, indem sie in dem Magnetfeld herumwirbeln, was die magnetische Durchlässigkeit μ etwas vermindern würde.

Eine Kugel könnte sich in einer Plasmatasche neben dem Blitzschlag mit ihrer Achse senkrecht zur Blitzachse formen. Es erscheint aber wahrscheinlicher, daß eine Kugel um einen Blitzschlag mit gleichlaufenden Achsen entsteht. Falls der Blitz selbst eine spiralige Feldstruktur hätte, würden sowohl poloidale als auch toroidale Ströme ausreichend in der Kugel erzeugt. In dieser Position wäre eine Kugel ebenfalls ein effektiver Sog und würde so ermöglichen, eine große Menge Energie von dem Blitz zu absorbieren. Der induzierte Strom bekämpft jedoch Veränderung in dem Blitzstrom. Wenn sich der Blitzstrom verringert, würde sich die Kugel in die gleiche Richtung bewegen wie dieser.

Eine räumliche Deformation einer Kugel erhält den Fluß $\varnothing$. Die magnetische Energie $\varnothing^2 / 2L$ ist während einer Deformation konstant, weil keine Kraft J x B vorhanden ist, um die magnetische Energie hinsichtlich irgend einer anderen Form zu verändern. Daher ist die Induktivität L konstant. Falls sich L signifikant ändern würde, würde eine große Menge Energie freigesetzt werden und die Kugel würde rasch Plasma verlieren und sich auflösen. Dieses stimmt mit Beobachtungen überein; es wurde oft berichtet, daß die Kugeln fast konstant in ihrer Größe bleiben bis sie verschwinden (oft durch Explosion).

Die induktive Lebensspanne einer Kugel wird angegeben mit

$$\mu \sigma r^2,$$

wobei μ die magnetische Durchlässigkeit ist, σ die Leitfähigkeit und r der Kugelradius.

In der kinetischen Theorie wurde gezeigt, daß

$$\sigma = 2e^2 / amv = 2e^2 / (a\sqrt{3mkT}),$$

wobei a der Querschnitt eines Ions ist, m, v, e sind die Masse, Geschwindigkeit und Ladung

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 95 - 5/94

eines Elektron; k die Boltzmann'sche Konstante, T die Temperatur.

Bezugnehmend auf die CRC Tabellen beträgt der Radius eines N^+Ions 0,25Å und der eines O^+Ions 0,22Å. Bei einem angenommenen Durchschnitt von 0,24Å und einer Temperatur von wenigstens 15.000 K (wie bei Blitzen) beläuft sich die Leitfähigkeit auf annähernd 10^8 mhos/m (etwa wie bei Kupfer). Das gewährt eine Lebenszeit von ca. 1 sec, welches mit den Beobachtungen übereinstimmt. Der quantenmechanische Querschnitt nimmt ab wie das umgekehrte Quadrat der Temperatur, folglich kann der Widerstand willkürlich niedrig gehalten werden, indem man eine ausreichend hohe Temperatur wählt. Eine Kugel wird innen heißer, schätzungsweise 15000 K in der Mitte. Wenn die Temperatur abfiele, würde der Widerstand steigen, zusätzliche Ohm'sche Hitze könnte die Temperatur ansteigen lassen und umgekehrt, so daß eine Balance resultiert.

Singer hat geschätzt, daß die Strahlungsspanne einer Plasmakugel bei atmosphärischem Druck bei ungefähr einer Millisekunde liegt. Jedoch würde eine solche Kugel bei atmosphärischer Dichte ungefähr 200 mal so viel Energie besitzen und die Lichtundurchlässigkeit wäre sehr viel höher, was in einer Strahlungsdauer von Sekunden resultieren würde, was wiederum mit den Beobachtungen übereinstimmt. Daher ist die Lebensdauer einer Lichtkugel im wesentlichen die induktive oder radiative Lebenszeit, von denen beide proportional zum Radius sind. Die beobachtete Helligkeit würde von einer effektiven Oberflächentemperatur von etwa 2000 K erzeugt werden. Die in Tabellen veröffentlichte Lichtundurchlässigkeit ist vereinbar mit der beobachteten Helligkeit, welche umgekehrt proportional zur Lichtundurchlässigkeit ist.

Wenn diatomare Luft auf 15000 K erhitzt wird und dann in einzelne Ionen und Elektronen zerlegt wird, finden sich 4 x soviele Partikel wie zuvor. Daher würde ein Druck von 4 x 50 = 200 Atmosphären resultieren. Wenn die Energie dieses Systems minimal ist im Hinblick auf die Partikeldichte, kann gezeigt werden, daß die magnetische Durchlässigkeit 2/3 des Vacuumwertes beträgt, und der Druck ist gleich der magnetischen Energiedichte im Vakuum:

$$B^2 / 2\mu_o = 200 \text{ Atmosphären} = 2 \times 10^7 \text{ N} / \text{m}^2$$

Das besagt, daß B gleich 6 Tesla ist und aus der ungefähren Gleichung

$$B = \mu I / 2r,$$

kann man schließen, daß der Strom I ungefähr 1 Million Ampere beträgt.

Wenn eine Kugel altert, schwächt sich das Feld ab und Plasma kann entweichen, indem die Kugel erhellt wird und Strahlen oder Jets geformt werden. Falls eine Masse m mit n Molen Plasma "leckt" und ohne Hitzeverlust expandiert, würde das meiste der inneren Energie in kinetische Energie umgewandelt werden:

$$\tfrac{1}{2} m v_e^2 = (3/2) nRT$$

$$v_e = \sqrt{3RT / (m/n)} =$$

$$\sqrt{3 \times 8 \times 15{,}000 / 0.007} = 7{,}000 \text{ m/sec},$$

wobei wir die Masse pro Mol ionisierten Stickstoffs mit 0,007 kg annehmen, R als die ideale Gaskonstante und T als Temperatur. Erhaltung der Impulse in dem augenblicklichen Rahmen der Kugel fordert:

$$m\,dv = v_e\,dm_o$$

$$v = v_e \ln(m_o / m),$$

wobei v die Geschwindigkeit der Kugel ist, m_o deren initiale Masse und m die Masse, die nach Verbrauchsgeschwindigkeit v_e verbleibt.

Weil das Plasma sehr heiß ist und unter großem Druck steht, würde ein Jet von entwei-

chendem Plasma als eine Art Raketenantrieb agieren. Es wurde auch beobachtet, daß Kugeln zu Boden fielen, umherrollten und dann aufstiegen, wobei man vermutete, daß ihre Dichte abnahm.

Die Energie der Ionisation in einer Kugel mit einem Durchmesser von 0,1 Meter bei atmosphärischer Dichte beträgt etwa 4 x 10^5 Joules; die magnetische Energie $\frac{1}{2} LI^2$ etwa 10^5 Joules; und die emittierte Energie läge bei ungefähr 10^5 Watt, welches mit Hochenergie-Beobachtungen übereinstimmt.

In klassischen Beobachtungen, berichtet Singer, explodierte eine Kugel und zerstörte ein Haus. Die Energie dieser Kugel wurde höher als 10^9 Joules geschätzt. Eine Kugel mit einem Radius von 0,15 Meter und einem Strom von 50 Millionen Ampere hätte die Dichte von Wasser und eine Energie von 10^9 Joules. Singer stellt ebenfalls fest, daß von Kugeln berichtet wurde, die im Wasser versinken. Folglich kann unser Modell den extremsten Beobachtungen Rechnung tragen. Zugegebenermaßen erscheinen diese Zahlen ziemlich hoch, aber andere Modelle sind nicht so einsichtig bzw. versagen vollkommen.

Kugeln verursachen oft ein zischendes oder knackendes Geräusch, wie man im Hinblick auf ihre elektrische Natur erwarten würde. Der schwefelige Geruch, der so oft berichtet wird, ist wahrscheinlich bloß auf Ozon oder Stickoxyde zurückzuführen, verursacht durch elektrische Entladung. Der enorme Strom könnte leicht tödlich sein, was auch geschehen ist. Eine Kugel muß keine Netzladung besitzen, und das interne Potential liegt bei ungefähr einem Volt, was erklärt, warum die Kugeln wenig Interesse an bodenständigen Blitzableitern zeigen.

Kugelblitze sollen jedoch stark magnetisch sein, was auch bestätigt wurde. Sobald das magnetische Feld schwächer wird, kann eine Kugel instabil werden und explodieren, was ebenfalls oft beobachtet wurde. Eine Explosion setzt einen starken inneren Druck voraus, übereinstimmend mit unserem Modell.

KUGELBLITZE UND UFOS

Kugelblitze könnten einige UFO-Berichte erklären. Natürlich können auch andere Arten von UFOs existieren, allerdings handelt es sich bei vielen Sichtungen um Fälschungen oder Fehldeutungen.

Es ist bekannt, daß starke elektrische Ströme in der Ionosphäre existieren. Angenommen, ein großer Kugelblitz mit einem Radius von 10 m wäre von solch einem Strom kreiert worden. Er könnte einige Tonnen wiegen, auf die Erde stürzen und einen Fleck in den Boden brennen. Er würde mehrere Stunden brennen, aber am Ende würde seine Dichte abnehmen, und er würde aufsteigen oder schweben. Strahlen aus entweichendem Plasma könnte die Erde unterhalb der Kugel aufrühren, den Blitz wie ein Propeller zu großer Geschwindigkeit oder zur Rotation antreiben, was in einer regellosen Zick-Zack-Bewegung enden würde.

Die polaren Regionen einer großen Kugel hätten eine geringere Stromdichte und würden somit verloren gehen, wobei ein diskusförmiges oder linsenartiges Objekt übrig bliebe. Eine solche Kugel hätte - ähnlich einem Blitz - ein hell-metallisches Erscheinungsbild am Tage und würde in der Nacht leuchten. Unregelmäßigkeiten in dem Feld könnten helle und dunkle Flecken auf der Kugel hervorrufen; die Farbe würde abhängig von der effektiven Oberflächentemperatur variieren. Eine Reihe von Lichtern mit gleichem Abstand könnte von einem runden Blitz perlenförmig aufsteigen, welche wahrscheinlich von einer senkrechten elektrischen Stromwelle ausgeht. Intensive Hitze, Licht und ultraviolettes Licht würden ebenso wie mögliche Radio-Interferenzen oder Mikrowellen abgestrahlt.

Der Strom in einer 10 m-Kugel bei Erdatmosphäre läge bei etwa 10^8 Ampere. Das daraus resultierende Magnetfeld könnte einen Kompaß bis auf eine Entfernung von 1 km beeinflussen oder ebenso einen magnetisch aktivierten Unterbrecherkontakt in einem Auto bzw. elektrische Geräte.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 95 - 5/94

Eine große Kugel kann einem Auto oder Flugzeug folgen aufgrund der magnetischen Anziehungskraft des Eisens, aber Wirbelströme in dem Metall würden sie gleichzeitig abstoßen und so ein Zunahekommen verhindern. Rotationen einer großen Kugel durch das eigene magnetische Feld könnten eine Ladungsdifferenz von Tausenden von Volt verursachen mit möglichen Erscheinungen wie Lichtstrahlen, einem Hof oder elektrischen Schlägen. Störungen durch Luftströmungen oder Plasmastrahlen könnten bewirken, daß die magnetische Achse einer Kugel in Richtung des Erdmagnetfeldes über einen Zeitraum von mehreren Sekunden schwankt. Die magnetische, lineare Kraft auf eine Kugel ist proportional zum Gradient des Erdfeldes und von keiner Bedeutung.

Durch radiale Schwingungen der Kugel kann ein Brummgeräusch erzeugt werden. Pulsieren oder Piepsen könnte von einem periodischen Transfer von Energie zwischen den verschiedenen Modi herrühren oder aber durch atmosphärische Effekte. Gase wie Ozon oder Stickoxyde würden abgegeben und einen stechenden Geruch verursachen, wodurch nahestehenden Beobachtern übel werden könnte oder sie ohnmächtig würden. Dies könnte die vielen sonderbaren Geschichten von Sichtungen erklären.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Ausgehend von diesem Modell sind Kugelblitze, Wirbelströme und Sonnenflecken grundsätzlich das Gleiche und liefern die benötigte Vereinheitlichung von Konzepten. Zum Beispiel können leuchtende, metallische Dunstkugeln als Muster für Kugelblitze - eher bestehend aus metallischem "Dunst"-Plasma als aus Luftplasma - dienen, weil Metall leichter ionisiert wird als Luft. Und ein Elektron könnte in einem klassischen Modell als Miniaturausgabe eines Kugelblitzes präsentiert werden.

Dieses Modell erklärt die Bildung, die Größe, Energie, Lebensdauer, Dichte und andere Eigenschaften von Kugelblitzen. Vorgenommene Wertungen stimmen mit den beobachteten, natürlichen Phänomenen überein. Der nächste theoretische Schritt wäre, ein detailliertes Modell für Kugelblitze ähnlich den Sternstrukturen zu berechnen. Indem man eine Kugel im Labor kreiert, könnte man bestimmen, ob sie sich erhalten oder sich erhitzen würde, wenn man Energie hinzugibt z.B. mittels RF oder Partikelstrahlen. Die Kugel könnte zwischen zwei gegensätzlichen Polen gehalten werden, während man Gasjets oder unregelmäßige Magnetfelder dazu benutzt, ein Berühren der Pole zu verhindern. Da natürliche Kugelblitze relativ stabil erscheinen, kann eine synthetische Version als Methode der Plasmabegrenzung zu Kernfusionszwecken dienen.

Quellen:

[1] Barry, James D. Ball Lightning and Bead Lightning. New York: Plenum Press, 1980.
[2] Blair, A.J.F. Nature. 243,1973:512.
[3] Bruce, C.E.R. Nature. 202, 1964:996.
[4] Carpenter, DG. Plasma Theory Applied to Ball Lightning. Iowa State University Thesis No. 62-4145, 1962.
[5] ibid. AIAA Student Journal. 1, 1963:25.
[6] Eriksson, A.J. Nature. 268, 1977:35.
[7] Golde, R.H. Lightning. New York: Academic Press, 1977.
[8] Jennison, R.C. Nature 245, 1973:95.
[9] Johnson, P.O. American Journal of Physics. 33, 1965: 119.
[10] Kitagawa, N. Ist International Conference on Ball Lightning (Tokyo). Singapore: World Scientifiec, 1989.
[11] Landau L.D. and E.M.Lifshitz. Electrodynamics of Continuous Media. New York: Pergamon Press, 1960.
[12] ibid. The Classical Theory of Fields. New York: Pergamon Press, 1962
[13] Muhleisen, R. Kosmos. 68, 1972: 159.
[14] Popov, Y.A. Priroda. 48:12, 1959: 111.
[15] Shafranov, V.D. On Equilibrium Magnetohydrodynamic Configurations. 3rd International Congress on Ionization Phenomena in Gases (Venice) 11-15 June 1957: 990-997.
[16] ibid. "Soviet Physics". JETP. 6, 1957:545.
[17] ibid. JETP. 10, 1960:775.
[18] Shelton, J.D. Eddy Current Model of Ball Lightning. Naturwissenschaften. 76, 1989:373-374.
[19] ibid. Large Ball Lightning.
[20] ibid. U.S. Patent 4,654,561 (1987).
[21] Singer, Stanley. Ball Lightning: The Persistent Enigma. Naturwissenschaften. 67, 1980:332-337.
[22] ibid. The Nature of Ball Lightning. New York: Plenum Press, 1971.

[23] Taylor, J.B. Relaxation and Magnetic Reconnection in Plasmas. Reviews of Modern Physics. 58:3, July 1986.
[24] Viemeister, Peter E. The Lightning Book. New Yprk: Doubleday, 1961.
[25] Zou, Y.S. The Science of Ball Lightning. Ist International Conference on Ball Lightning (Tokyo). Singnapure: World Scientific. 1989: 273-287.

Aus: Electric Spacecraft Journal, Nr.10, Dezember 1993 (73, Sunlight Drive, Leicester, NC 28748, USA). Mit freundlicher Genehmigung des Autors. Übersetzung: Ute Weyer, Texteingabe: Gerd Kirvel.

Anm.: Der Kugelblitzforscher J.D.Shelton hat auch in der Zeitschrift "Naturwissenschaften" Nr.76, 373-374(1989), Springer-Verlag 1989 einen wissenschaftlichen Beitrag über sein Modell veröffentlicht.

J.D.Shelton
1126 16 Road
Fruita, CO 81521
USA

NEUES ZUM FALL ROSWELL

Werner Walter

Inzwischen erschien Karl Pflock's 189seitiger Bericht "Roswell In Perspective" für 28 $ beim Fund for UFO Research (Box 277, Mount Rainier, Md.20712, USA). Pflock gesteht zu, diese Ermittlung in Sachen Roswell aufgrund seines langjährigen und kräftigen Wunsches "an UFOs glauben zu wollen" durchgeführt zu haben. Selbst der amerikanische UFO-Experte Phil Klass kam jetzt nicht mehr umhin, diese Dokumentation "den bisher faktischsten Einblick" zu nennen. Pflock sprach persönlich mit zwei der wichtigsten Zeugen der damaligen Ereignisse, die Kevin Randle und Don Schmitt derzeit anzubieten haben: Frank J.Kaufmann und Jim Ragsdale. Sein Ergebnis: "Die beiden Männer lieben es, Geschichten auszuspinnen." Er geht noch weiter und stimmt mit UFO-Forscher Robert G.Todd überein daß die von Rancher Mac Brazel gefundenen ungewöhnlichen UFO-Teile auf einen Geheimballon des Top Secret Project MOGUL zurückgehen! Soweit, so gut, nun aber wird's kunterbunt. Pflock kann jedoch den Geschichten über geborgene ET-Körper nicht widerstehen und beginnt mit abwegigen Spekulationen. So macht er ein gänzlich neues Szenario auf.

Der neuesten Fluchtversion nach soll also tatsächlich ein gewaltiger Geheimballon unterwegs gewesen sein, mit diesen aber stieß dann ein außerirdisches Fahrzeug zusammen und beide stürzten ab! Dieser Fluchtreflex hat beinahe schon ufologische Tradition und ist Ihnen allen bekannt. Haben UFOlogen einen schönen UFO-Fall in Händen und sachkundige Ermittler stellen fest, daß der UFO-auslösende Stimulus beispielsweise ein astronomischer Himmelskörper war, dann argumentieren die UFO-Promoter gleich, daß an der selben Stelle des Himmelsgewölbe halt tatsächlich ein UFO war, welches gerade und zufällig den Planeten oder Stern in Blickrichtung der Zeugen verdeckte.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 95 - 5/94

Dumm ist nur, daß das "UFO" dann aber in weiten Teilen auch noch die Charakteristiken eines astronomischen Körpers unter wahrnehmungspsychologischer Fehldeutung annimmt. Perfekte UFO-Tarnung? Unfug, dann würde es doch als UFO gar nicht auffallen. Dem aktuellen Pflock-Szenario nach, wurde die Untertasse von Roswell weitgehend an Ort zerstört. Und die Aliens? "Trotz herkulischer Anstrengungen die Kadaver zu erhalten, verwesten sie schnell. Und da man keine ungewöhnlichen chemischen Komponenten an ihnen fand, blieb kein Beweis für ihre außerirdische Herkunft zurück", rettet er sich leichtfüßig davon.

Wie auch immer, der Mechanismus zum "Wille zum Glauben" wirkt ungemein, hier finden wir auch den Geburtsort von Ignoranz. Dabei ist Karl Pflock noch nicht einmal ein durchschnittlicher UFO-Freak, sondern durchweg ein ernsthafter Forscher, auch wenn er über seine eignen Wunschvorstellungen stolpert und damit das Idealbild von einem besessenen UFOlogen abgibt. Wenn Sie es noch nicht wissen sollten, Pflock ist mit Mary Martinek verheiratet, welche im Stab des Kongreßabgeordneten Steve Schiff aus Albuquerque sitzt, der Ende 1993 das General Accounting Office/GAO berief um eine Kongreßuntersuchung zum Fall Roswell anzuleiern (bisher ohne Erfolg für die Roswellianer). Mary Martinek dient Schiff als Verbindungsfrau zum GAO im Falle der Roswelluntersuchung; eine Ufologin am Puls der behördlichen, amtlichen Forschung. Solche eine Idealsituation kannte die Ufologie noch nicht.

All die Aufwendungen in Sachen Roswell-Zwischenfall muß man auch unter dem Gesichtspunkt betrachteten, daß die hohen Militärs in verantwortlichem Rang weitaus weniger wußten, als die UFOlogen ihnen zutrauen. Hier einige schlagkräftige Beweise:

Lt.Gen. Nathan Twinin schrieb am 23.September 1947 an Bri.Gen. George Schulen Chef der Air Intelligence Requirements Division im HQ der USAF. Twining reagierte hier auf eine Anfrage durch Schulgen an die Stabsführung des Air Materiel Command, als er nachfragte, was die UFOs wohl sein mögen. Twining mußte zugestehen, daß das AMC keinen Schimmer habe, was UFOs sind und betonte "den Mangel an physikalischen Beweisen in Form eines bei einem Absturz geborgenen Teiles mit denen man unzweifelhaft die Existenz dieser Objekte beweisen könnte". Diese ehemals als "Geheim" gestempelte Korrespondenz findet sich seit 1969 als Anhang des Condon Report in öffentlichen Händen!

Nur ein Jahr nach dem angeblichen Roswell-Vorfall wurden ehemals "Geheim" und "Top Secret" gehandhabte Dokumente verfaßt, dieses Mal von Maj.Gen. C.P. Cabell, Direktor des USAF-Geheimdienstes, und seinem Stab. Man versuchte verzweifelt herauszufinden, was es mit den UFOs auf sich habe. Am 3.November 1948 schrieb Gen. Cabell an den Commander of the USAF Air Materiel Command, um zu erfahren, was es mit den UFOs auf sich habe. Diese Papiere sind seit acht Jahren im National Archiv freigegeben.

Am 8.November 1948 ging ein Brief von Col. H.M. McCoy, Chef des AMC-Geheimdienstes Midway, an den Stabschef der USAF. Ein Absatz ist erhellend: "Die Möglichkeit, daß die berichteten Objekte Fahrzeuge von anderen Planeten sind, wurde nicht übersehen. Dennoch liegt hierfür keinerlei Beweis vor, auch wenn man diese Möglichkeit schlußendlich nie ausschließen kann." Auch dieser Brief ist seit acht Jahren deklassifiziert.

Niemand im Roswell-Feld kümmerte sich um den ehemals "streng-geheimen" Air Intelligenc Report No.100-203-79 vom 10.Dezember 1948, abgedruckt in der Juli 1985-Ausgabe des MUFON UFO Journal, auch wenn die Forscher im Roswell-Fall durchweg auch MUFON-Mitglieder sind, zu deren Standardlektüre eben ihr eigenes Hausorgan zählt. Der Geheimdienstbericht stammt aus dem USAF Direktorat des Geheimdienstes und des Büros des Marinegeheimdienstes. Hier faßte man auf höchster Pentagon-Ebene all das zusammen,

was man über UFOs bis zu diesem Zeitpunkt (nicht-)wußte Mehr als ein Jahr nach der Roswell-Affäre konnte das Pentagon intern nur feststellen: "Es scheint logisch, davon auszugehen, daß die UFOs von sowjetischer Herkunft sind."

Maj. Jesse Marcel's 32jährige Erinnerung weist entscheidende Lücken auf. Marcel ist deswegen so wichtig, weil er den Rancher Brazel zur Foster Ranch am 7.7.1947 begleitete, um einige der ungewöhnlichen "Trümmer" aufzugreifen, die Brazel hier gefunden hatte. Marcel wurde Am 8.12.1979 von Bob Pratt für den National Enquirer interviewt (veröffentlicht am 28.2.1980), nachdem Stanton T. Friedman ihn als Zeugen für Roswell Anfang 1978 ausfindig gemacht hatte, zu dieser Zeit war Marcel bereits seit Jahren ein in Ruhestand lebender Fernsehtechniker. Friedman holte Marcel bald darauf für seinen Videofilm "UFOs Are Real" vor die Kamera und über das Buch der Koautoren Berlitz/Moore wurde er weltberühmt. Jetzt stellte Klass einige Behauptungen von Marcel gegeneinander und führte ein paar Hintergrund-Checks durch, die nachweisen, daß der ehemalige Hauptzeuge dazu neigt sich selbst und seine Karriere allzu bunt darzustellen.

Marcel hatte Pratt damals erzählt er habe einen Grad in Nuklearphysik, erworben an der George Washington University in Washington DC. Marcel's offizielle Militärakten weisen dies jedoch nicht aus, stattdessen wird hier registriert, Marcel habe 1 1/2 Jahre Physik an der Louisiana State University studiert - ohne Abschluß. Dies erinnert uns an die vielen UFO-Fachleute im Feld, die angeben alles mögliche studiert zu haben aber deren Abschluß in fernen Sternen steht. 1950 schied Marcel bei der USAF aus und eröffnete einen Fernsehladen in Houma, La. Pratt hatte auch erfahren, daß Marcel 8.000 Flugstunden als Pilot hinter sich habe. Doch die Militär-Aufzeichnungen wiesen aus, daß er noch nicht einmal eine Fliegerausbildung hatte und er für Fotointerpretation und Geheimdienstarbeit eingesetzt wurde. Angeberisch heftete sich Marcel sogar fünf Auszeichnungen für abgeschossene feindliche Flugzeuge ans Hemd. Pratt fragte Marcel: "Sagte man Ihnen, Sie sollten niemals über diese Sache sprechen?" Marcel antwortete: "Sowas muß man einem nicht sagen, sowas weiß man eben."

Bei Randle/Schmitt liest sich das dann so: "In Roswell nahm sich die Regierung jedermann an, der etwas über die Sache wußte. Wer etwas plaudern wollte, dem drohte man mit Gefängnis oder Tod. Auch die in den Fall verwickelten Militärleute wurden einzeln einvernommen und es wurde ihnen deutlich gemacht, sie seien nicht immun gegen die Drohungen und sie hatten die Sicherheitsbestimmungen streng zu beachten." Scheinbar dachte niemand daran, Marcel ebenso darauf hinzuweisen, vielleicht hat man ihn einfach vergessen. Und als 1978 dann Marcel begann, mit einer Reihe von Leuten über Roswell zu sprechen, kam niemand daher, um seine Lippen zu versiegeln. Eine wahrhaft wirksame Geheimhaltung...

Pflock erkennt so den Trittbrettfahrer-Effekt, der bisher bei jedem hochrangigen UFO-Fall eintritt. Hierbei kommen hochgestochene und unbelegbar-verdächtige Geschichten von "Publizitäts-Süchtigen und anderen verwirrungschaffenden Leuten" auf, die den Vorfall verzerren. Zu diesen Leuten zählt Pflock nun Kaufmann und Ragsdale. Sie hatten keine Probleme gehabt, ihre eigene Suppe abzukochen, nachdem sie wie einige Zehnmillionen andere TV-Zuschauer auch, eine recht phantasievolle Version des Roswell-Zwischenfalls in der "Unsolved Mysteries" Reihe (im CENAP-Archiv) gesehen hatten. Zum Schluß gelangt Pflock zur Einsicht, daß die ganzen Anstrengungen der ufologischen Gemeinde bisher nur den Mangel an physikalischen Beweisen für die UFO-Existenz bestätigen konnte.

Der Mangel an Beweisen

In Austin Texas feierte sich dieser Tage MUFON mit dem 25. Jahrestag seit der Gründung im Jahre 1969. MUFON's stellvertretender Verwaltungsdirektor, John F. Schuessler, summierte die Highlights von einem Vierteljahrhundert UFO-Forschung auf. Eigentlich sind es 47 Jahre seitdem das moderne UFO-Phänomen uns außer Atem bringt. Auch wenn inzwischen eine vitale Datenbasis an UFO-Informationen bereitgestellt wurde, war man immer noch nicht imstande, die entscheidende Antwort zu finden - und wir können wohl davon ausgehen, daß beim 100jährigen Jubeltag von MUFON die Lage immer noch gleich sein wird. Ein charakteristischer "Fingerabdruck" der Pseudowissenschaft ist es nämlich, daß trotz einer Menge Zeit und Mühen für Forschung, das angeblich zu studierende Phänomen immer noch nicht verstanden wird und weiterhin ein Rätsel bleibt. UFOs, der entwurzelte Selbstläufer-Techno-Mythos...

Werner Walter
CENAP, Eisenacher Weg 16, D-68309 Mannheim



UFO-Absturz bei Timmendorf?

Im April 1994 hat das amerikanische Magazin OMNI in einem Artikel von A.J.S. Rayl ehemalige Militär- und Geheimdienstmitarbeiter vorgestellt, die bemerkenswerte UFO-Geschichten zu erzählen haben. Neben dem mittlerweile bekannteren Bob Lazar wurde auch Stabsfeldwebel Robert O. Dean vorgestellt, der einige ganz erstaunliche Aussagen, unter anderem auch Deutschland betreffend, machen konnte. OMNI wies ausdrücklich darauf hin, daß die Glaubwürdigkeit der Aussagen von der Redaktion nicht überprüft worden ist.

Dean, ein hochdekorierter Korea- und Vietnam-Veteran, war 1963 beim SHAPE (Supreme Headquarters Allied Powers Europe = Alliiertes Hauptquartier in Europa) beschäftigt. UFOs, so Dean, waren damals Tagesgespräch. Sie wurden regelmäßig festgestellt, kamen dabei gewöhnlich aus Richtung Sowjetunion, überflogen die DDR, die BRD, Frankreich, dann über den Ärmelkanal, um schließlich über der norwegischen Küste vom Radar der NATO zu verschwinden. Im Februar 1961 seien 50 UFOs, aus der UDSSR kommend, über Europa geortet worden. Nur Besonnenheit habe damals einen Krieg verhindert.

Aufgrund dieser massiven UFO-Gefahr sei es bereits 1962 zu einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Ost und West gekommen - schließlich verwirrten die fremden Raumschiffe beide Großmächte gleichermaßen. Wie Dean feststellte, hatten zusätzlich Agenten die NATO-Korrespondenz zum Thema UFO abgefangen und an den KGB verkauft.

Die größte Überraschung, neben der Tatsache, daß UFOs unbekannt, aber für die Militärs alltäglich waren, erhielt Dean im Januar 1964. Mitten in der Nacht bekam er ein über 30 cm dickes NATO-Dokument über UFOs zu Gesicht, das den Titel "Assessment: An Evaluation of a Possible Military Threat to Allied Forces in Europe" (Bewertung: Beurteilung einer möglichen militärischen Bedrohung der NATO in Europa) trug. Das Dokument trug die Seriennummer 3 und war mit "Cosmic Top Secret" gestempelt. Heinz Berger, Sicherheitsbeamter von SHOC (Supreme Headquarters Operations Center), hatte den Empfang gegengezeichnet. Das Dokument faßte 2 1/2 Jahre UFO-Forschung zusammen, die von der NATO finanziert worden war. Es existierten nur 15 Kopien (in Englisch, Deutsch und Französisch), die alle durchnummeriert waren.

Die Studie umfaßte Beiträge der führenden Universitäten (Cambridge, Oxford, Sorbonne, MIT) in den Bereichen Chemie, Physik, Atmosphäische Physik, Geschichte, Psychologie, sogar Theologie. Sie kam zu dem Schluß, daß

UFOs tatsächlich außerirdische Raumschiffe sind. Was die Autoren offenbar überzeugte war nicht der CE III-Bericht aus Dänemark 1963, sondern das in Deutschland real abgestürzte UFO. Dean: "Der Anhang hat mir den Atem verschlagen. Er hieß "Autopsien". Darin waren Fotos einer Untertasse von 30m Durchmesser, die 1961 nahe an der Ostsee bei Timmendorf abgestürzt war. Die britische Armee war zuerst da und sperrte den Ort ab. Das Schiff war in weichem Sand in der Nähe der russischen Grenze gelandet und war daher nicht zerstört worden. Etwa 1/3 davon war im Erdreich eingegraben. Sowohl wir als auch die Russen, die auch schnell am Ort waren, hatten es verfolgt. Im Innern waren 12 kleine Leichen. Die Fotos zeigten "die Grauen". Die Fotos zeigten, wie sie auf Bahren gelegt und in Jeeps verfrachtet wurden, auch die Autopsiefotos. Einige der kleinen Grauen schienen sich nicht fortpflanzen zu können. Die Autopsie zeigte, daß sie keinen Verdauungstrakt hatten. Sie konnten weder essen noch Essen verarbeiten...Das Schiff wurde zerteilt und nach Wright-Patterson gebracht."

Die Studie schloß, daß die Erde von mehreren außerirdischen Völkern besucht wird, vier davon seien identifiziert.

Heute, nachdem er längst aus der Armee entlassen und 64 Jahre alt ist, ist Dean Mitglied verschiedener UFO-Forschungsorganisationen geworden und versucht, zumindest ein Exemplar der von ihm damals gesehenen NATO-Dokumentationen freizupressen.

OMNI bat Jerome Clark, nicht gerade als Erzskeptiker bekannt, um einen Kommentar. Clark fand Deans Geschichte "faszinierend", fand aber, man bräuchte schon mehr als Beweis als nur die Worte eines einzigen Zeugen.

Im Mai 1994 versuchte Hans-Werner Peiniger, einige der überprüfbaren Angaben Deans zu bestätigen. Er schrieb sowohl die NATO in Brüssel als auch SHAPE an und bat um die Beantwortung der Fragen, ob Dean tatsächlich bei SHAPE angestellt gewesen sei, ob er Zugang zu geheimem Material gehabt habe und ob es die Klassifizierung "Cosmic Top Secret" tatsächlich gegeben habe.

Oberstleutnant Rainer Otte von SHAPE konnte zwar nicht feststellen, ob Dean dort tätig gewesen war, bestätigte aber, daß jeder bei SHAPE nach entsprechender Sicherheitsüberprüfung auch klassifizierte Unterlagen einsehen könne. Er nannte "Cosmic Top Secret" "eine der möglichen Einstufungen". Mehr schon konnte W.d'Alquen, deutscher Verbindungsoffizier im Nato-Pressebüro, mitteilen. Er bestätigte, daß die Klassifikation "Cosmic Top Secret" zur fraglichen Zeit bestanden habe und daß "ein Robert O.Dean mit dem Dienstgrad ... Hauptfeldwebel ... im November ... 1976 in den Ruhestand versetzt" wurde.

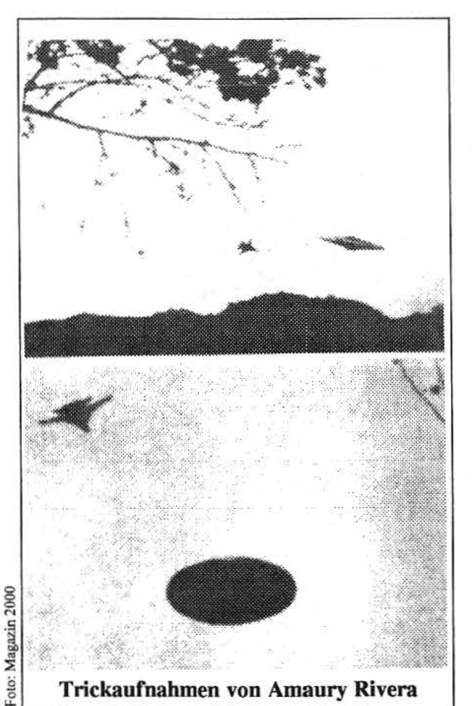
Damit steht fest, daß Dean, im Gegensatz zu anderen Informanten, tatsächlich zu der von ihm angegebenen Zeit bei SHAPE gedient hat, und daß auch die Klassifikation "Cosmic Top Secret" (die nun nichts über ihren Inhalt selbst aussagt) existiert hat.

Vielleicht gelingt es ja, den ehemaligen SHOC Sicherheitschef Heinz Berger, der ja Deutscher gewesen war, zu identifizieren und mehr von ihm zu erfahren. **Ulrich Magin**

Amaury Rivera-Fall - Ein Schwindel

Seit einiger Zeit wird in der UFO-Szene der Amaury Rivera-Fall diskutiert. Amaury Rivera behauptet, im Mai 1988 im Südwesten von Puerto Rico in ein UFO entführt worden zu sein. Hier will er zusammen mit 14 anderen Puertoricanern von einem menschenähnlichen Außerirdischen und zwei kleineren Humanoiden Botschaften erhalten haben. Einen Tag später, am 9. Mai 1988 fotografierte er angeblich mehrmals eine Fliegende Untertasse, die von einer amerikanischen F-14-Tomcat verfolgt bzw. umflogen wurde.

Der puertoricanische UFO-Forscher Wilson Sosa von der Gruppe GIPV (c/o Luis M. Martin, Com Bentances 68, Cabo Rojo, Puerto Ri-


Foto: Magazin 2000

Trickaufnahmen von Amaury Rivera

co 00623) legte nun einen 29-seitigen Bericht vor, in dem Fakten enthalten sind, die belegen, daß es sich bei dem Amaury Rivera-Fall um einen Schwindel handelt.

Für seine Fotos benutzte Rivera ein F-14-Modell und zwei aufeinandermontierte Radkappen. Die Trickaufnahmen entstanden im Garten seines Hauses im Cabo Roho-Sektor der El Mondongo Road. Nach Angaben Sosas gab es auch nie NASA-Computeruntersuchungen der Originalabzüge oder Negative. Und die Entführungsgeschichte ist ebenso gelogen.

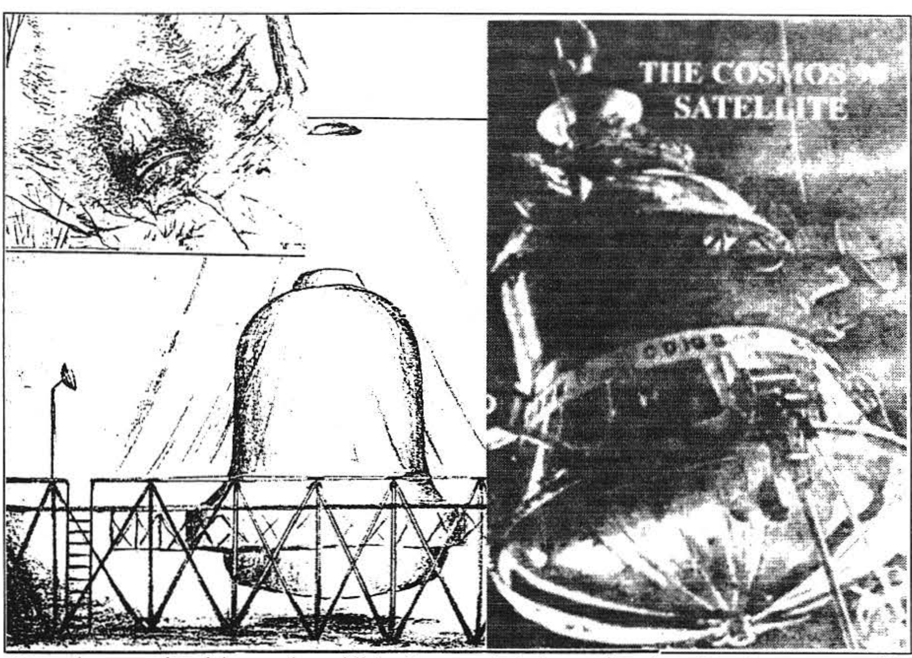
Bei dieser Gelegenheit möchte ich aus dem JUFOF 93, 3'94:93 noch Herrn Illobrand von Ludwiger zitieren: *"Mit der Morphingtechnik kann man auch sehr gut Fälschungen nachweisen. So haben wir die Amaury-Fotos, Puerto Rico, die einen Teller und einen Düsenjäger zeigen, als Trickfotos entlarvt. Perspektivische Anomalien zwischen den Bildern und fehlerhafte Beleuchtung aufgrund des geringen Abstands zum Objekt wurden z.B. so sichtbar. ..."* **-hwp-**

Quellen: Magazin 2000 Nr.90, Okt/Nov 1992, UFO Magazine, CR 216, 5'94:18f

UFO-Absturz bei Kecksburg geklärt?

Über den vermeintlichen UFO-Absturz bei Kecksburg, Pennsylvania, USA, haben wir bereits im JUFOF Nr.78, 6'91: 167ff berichtet. Nun gibt es neue Erkenntnisse, die den Fall klären könnten.

Der britische UFO-Forscher Armen Victorian konnte ermitteln, daß im gleichen Zeitraum des UFO-Absturzes ein russischer Satellit niederging. Nach einer Auskunft des Colonel Rodney S. Lusey, vom US Space Command, handelte sich hierbei um die Venus-Sonde COSMOS 96, die am 23. November 1965 gestartet worden ist. Aufgrund eines technischen Defektes trat sie am 9. Dezember 1965 bei 51,8°nördlicher Breite und 85,2°westlicher Länge (etwa über dem Gebiet nordwestlich von Ottawa, Kanada) wieder in die Erdatmosphäre ein. Am gleichen Tag soll in den Wäldern nahe Kecksburg ein UFO abgestürzt sein. Die Schlagzeile der örtlichen Zeitung 'THE TRIBUNE-REVIEW' am nächsten Morgen lautete: "Armee sperrte Gebiet ab - 'unidentifiziertes Flugobjekt' fiel nahe Kecksburg herunter". Am gleichen Morgen wurde der Luftwaffenstützpunkt Lockborne AFB nahe Columbus, Ohio, in Alarmzustand versetzt. Es wurde beobachtet, wie ein Tieflader, der ein durch eine Plane abgedecktes 'Gebilde' geladen hatte, hereinfuhr. Das 'Gebilde' wurde in einen Hangar gebracht. Dort gelang es mehreren Personen, einen Blick auf das Objekt zu werfen. James Romansky aus Derry sah das Objekt an der Absturzstelle und beschrieb es als ein bronzefarbenes, eichelförmiges Objekt von etwa 4 m Länge und etwas mehr als 3 m Durchmesser. Es war mit merkwürdigen Markierungen versehen.



Bemerkenswert ist nicht nur der zeitliche Zusammenhang, sondern auch der Vergleich der UFO-Skizzen mit der Abbildung der Venus-Sonde COSMOS 96. Ich meine, daß es sich hier offensichtlich um das gleiche Objekt handelt. Es sind zwar keine äußeren technischen Geräte oder Antennen beschrieben worden, doch können diese während des 'RE-ENTRY', also des Wiedereintritts in die Erdatmosphäre, verglüht oder abgerissen sein. M.E. sollte man den Kecksburg-UFO-Absturz nun als RE-ENTRY der russischen Venus-Sonde COSMOS 96 zu den Akten legen. **-hwp-**

(Quelle: Mark Ian Birdsall: THE KECKSBURG UFO MYSTERY - SOLVED? In: THE NEW UFO MAGAZINE, Vol.13, No.2, Sept/Okt 1994: 18ff)

Und wieder Kornkreise

Um die Kornkreise ist es in letzter Zeit wieder richtig ruhig geworden. Aber sie sind wieder da! In einem Getreidefeld am Dorfrand des sächsischen Örtchens Räckelwitz fand man Ende Juni eine Kreisformation aus vier Kreisen, wobei der größte einen Durchmesser von 35 Metern hat. Die Polizei ermittelt nun wegen Sachbeschädigung. **-hwp-**
Quelle: Berliner Zeitung, 29.6.94



GEP INTERNA

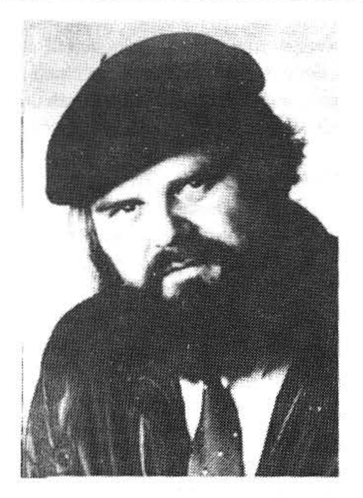
Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Herbert Menges, Herrn Peter Wohlrab, Herrn Gerd Schmidt, Herrn Harald Petrul und Herrn Christian Cäsar.

Maarten Dillinger gestorben

Mit Trauer und Bestürzung erfuhren wir von dem plötzlichen Tod unseres langjährigen

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 95 - 5/94



Lesers und Mitglieds Manfred Diederichs. Unter dem Pseudonym Maarten Dillinger veröffentlichte er mehrere Bücher und war von Oktober 1990 bis August 1992 Vorstandsmitglied der GEP e.V. Seine Bücher beschäftigten sich mit einem neuen Weltbild, das er aus der Einsteinschen Relativitätstheorie weiterentwickelt hatte und das mehr anthroposophische Züge trug. Diederichs, der Berufsschullehrer in Remscheid war, besuchte Billy Meier und war zeitweise dessen Anhänger, wenn er auch später auf Distanz zu dessen rüden Methoden ging.

Manfred Diederichs verstarb am 17. August diesen Jahres. Wir werden ihn als freundlichen, eigenwilligen Menschen im Gedächtnis behalten.

Rundfunkinterview

Anläßlich der neuen Pro 7-TV-Reihe 'Akte X', in der es auch um geheime FBI-UFO-Dokumente geht, bat der private Rundfunksender 'Welle Niederrhein', der für den Raum Viersen zuständig ist, um ein Interview. Hans-Werner Peiniger berichtete kurz über den historischen Hintergrund der FBI-Aktivitäten und über die Arbeit der GEP.



DER GÖTTERBAUM
Walter Papst

Seit Kohlenberg hat kein prä-astronautischer Autor gewagt, sich in einem Buch ausschließlich mit germanischen bzw. nordischen Mythologien und Gedankengebäuden auseinanderzusetzen - bis auf Walter Papst. - Aber nicht so, daß er etwa derartige Überlieferungen einfach nur aufzählt, aneinanderreiht und seine eigenen Hypothesen darum aufbaut - nein, er entwirft gleich ein ganz neues "Weltkonzept".

Papst ist nach jahrzehntelangen Recherchen (=Klappentext) zu der Ansicht gelangt, daß die Evolution, wie sie heute gelehrt wird, falsch ist. Der Mensch stammt nicht vom Affen ab! Das beweisen seiner Meinung nach z.B. Ursilben unserer Sprache sowie merkwürdige Schädelfunde, die bei unvoreingenommener Betrachtungsweise in das von den Anthropologen entworfene Entwicklungsschema nicht einzuordnen sind. Eine Tatsache, die sich vielleicht bei aller Skepsis nicht leugnen läßt und die inzwischen auch durch andere Autoren, die sich mit "verbotener Archäologie" befassen, bestätigt wird.

Ob man dem Autor dieses Buches in seinen sonstigen Überlegungen und Schlußfolgerungen allerdings folgen kann, sollte jeder Leser selbst entscheiden. Da geht es um kosmische Hallensysteme, unseren Schöpfungsort, Hohlwelten und eine zweite Welt unter dieser Sonne. Es ist teilweise nicht einfach zu verstehen, was Papst hier zum besten gibt, und es gehört schon ein gehörig Maß an Aufmerksamkeit dazu, um die verschlungenen Zusammenhänge dieses ungewöhnlichen Werkes zu erkennen und zu verstehen.

Kurz und bündig könnte man sagen, daß Papst (wie andere PA-Autoren auch) belegen möchte, daß die Menschheit ursprünglich nicht von der Erde, sondern von einem anderen Himmelskörper stammt. Er geht in diesem Kontext davon aus, daß der Saturn bewohnt ist, was einige PA-Forscher sicher sofort veranlassen wird, sein Buch zu übergehen. Und obwohl er nicht ausschließlich in mystischen, mythologischen und (natur)religiösen Erfahrungen und Erkenntnissen schwelgt, sondern zur Untermauerung seiner Behauptungen auch astrophysikalische Daten heranzieht, wird er es schwer haben, seine spezielle Vorstellung von der Kultivierung unseres Planeten gegen die gängigen Theorien der PA zu verteidigen.
Hans-Werner Sachmann

271 S., Gb., 56 s/w- und Farbfotos, Abb. im Text, Literaturverzeichnis, Bildnachweis und Register, ISBN 3-7766-1843-4, DM 44,--

HERBIG
München, 1994

DIE METHUSALEMFORMEL DER SCHLÜSSEL ZUR EWIGEN JUGEND
Johannes von Buttlar

Dieses Buch hat leider mit dem UFO-Phänomen überhaupt nichts zu tun, es sei denn, man würde den Autor selbst, der ja bereits mehrere UFO-Bücher verfaßt hat, mit einbeziehen. Deshalb sei das Buch hier nur kurz erwähnt.

In dem Buch "Die Methusalemformel" behandelt v. Buttlar den aktuellen Stand zur Suche nach der ewigen Jugend, also der Lebensverlängerung. Dabei verwendet er viel Material seiner ältereren Bücher und aktualisiert es mit den heutigen Erkenntnissen der modernen Gentechnik. So ist für den Autor eine Lebensspanne von 400 Jahren im Bereich des Möglichen. Er selbst arbeitet auch schon daran und nimmt regelmäßig eine Mischung an Präparaten/Vitaminen zu sich oder spritzt sich einen "Cocktail" in den Körper. Mit dem im Buch vorgestellten "Langlebigkeits-Potential-Test" kann man selbst seine Aussichten auf ein langes, vitales Leben testen. Ob überhaupt eine Lebensverlängerung des Menschen sinnvoll ist wage ich zu bezweifeln. Wir haben eh schon eine Überbevölkerung. Trotzdem: Es gibt kaum Literatur zu diesem Themenkomplex und da kommt der Interessierte an diesem Buch wohl kaum vorbei. **-hwp-**

255 S., Gb., ill., Register, ISBN 3-88498-055-6, DM 39,80. Verlag:

bettendorf'sche verlagsanstalt
Essen, 1994

DIE BEOBACHTER
Das große UFO-Buch
Raymond E. Fowler

Das große UFO-Buch ist nicht mehr ganz aktuell, aber dennoch sehr interessant. Das 1981 mit dem Originaltitel Casebook of a UFO Investigator erschienene Buch ist sicherlich eines der sachlichsten UFO-Bücher auf dem deutschen Markt.

Im ersten Kapitel schildert uns Fowler den Beginn der modernen UFO-Forschung, wie sich NICAP bildete, die Funktion und Bedeutung Keyhoes und wie er selbst dazu gekommen ist. Auch im zweiten Kapitel werden wir mit den historischen Aspekten des UFO-Phänomens vertraut gemacht. In den frühen 50er Jahren tauchten die ersten Kontaktler auf, die wohl eher auf gesellschaftliche Mißstände hinwiesen als echte Kontakte zu beschreiben. Auch Fowler erkennt, daß sie der seriösen UFO-Forschung einen schweren Schaden zugefügt haben. Im Folgenden beschreibt er seine ersten Untersuchungen als NICAP-Mitarbeiter. Es wird deutlich, daß Fowler damals, ebenso wie wir heute, mit den gleichen Methoden gearbeitet hat. So z.B. im Fall Exeter, in dessen Zusammenhang er uns einige wichtige Detailkenntnisse vermittelt. Er entwickelte Richtlinien für UFO-Ermittler und setzte sich mit den Zeugen (Zeugenglaubwürdigkeit u.ä.) auseinander. Kein Wunder, daß er damals zu ähnlichen Ergebnissen wie wir kam. Die meisten UFOs konnten auf fehlinterpretierte herkömmliche Fluggeräte und Erscheinungen zurückgeführt werden. Die wesentlichen Verursacher werden in dem Buch näher beschrieben.

Im Weiteren berichtet er über die Rolle des Pentagons und der US-Regierung in der UFO-Forschung. Dabei geht er insbesondere auf die behördliche Überwachung von UFO-Zeugen und UFO-Forschern ein. Er fand sogar Hinweise auf eine Überwachung seines eigenen Telefonanschlusses. Abschließend widmet er sich noch dem Phänomen der Begegnungen der dritten Art. Die Untersuchungen dazu, besonders die der Berichte über tote Außerirdische, die man aus abgestürzten Untertassen geborgen haben will, haben sich bis heute leider nicht bestätigt. So bleibt es bei den Zeugenaussagen und an die kann man bekanntlich nur glauben, oder auch nicht.

"Was nun?" - sein letztes Kapitel. Nun, diese Frage könnten wir uns auch stellen. Im Grunde genommen ist man in der UFO-Forschung heute nicht sehr viel weiter als damals. Die Augenzeugenberichte haben sich seiner Meinung nach geändert. Von normalen Sichtungen (von den Kontaktlern mal abgesehen) zu Beobachtungen humanoider Insassen oder heute gar zu Entführungsberichten. Wahrscheinlich liegt das aber nicht am Fehlen normaler Sichtungen, sondern ganz einfach am Wandel des Interesses. Fowler hat einen großen Erfahrungsschatz bei der Untersuchung normaler Sichtungen gewonnen, diesen jedoch nicht bei der Bewertung spektakulärerer Fälle einfließen lassen. Schade eigentlich.

DIE BEOBACHTER ist ein klassisches Standardwerk der UFO-Literatur und sollte aufgrund der sachlichen Darstellung Pflichtlektüre sein. Es hebt sich deutlich von der ansonsten recht oberflächlichen populistischen Literatur ab. **-hwp-**

382 S., Tb., ill., ISBN 3-404-13563-6, DM 12,90

BASTEI LÜBBE
Bergisch Gladbach, 1994

JOURNAL OF UFO STUDIES 1994 CUFOS

Das neue wissenschaftliche Magazin des CUFOS entspricht in der Zusammensetzung den bisherigen Ausgaben: einige tatsächlich wissenschaftliche, aber harmlose soziologische Untersuchungen zu UFOs, dazu Pro-UFO-Artikel in wissenschaftlicher Diktion. Im vorliegenden Heft gehört vor allem Rutkowskis Bericht über Falcon Lake dazu, in dem der Autor trotz der Tatsache, daß es kein einziges Indiz für einen physikalischen UFO-Fall gibt, durch ständige Überbewertung wenig geheimnisvoller Details zu Pro-UFO-Schlußfolgerungen kommt. Weitere Artikel beschäftigen sich mit den Zusammenhängen zwischen dem UFO-Mythos der 50er Jahre und okkulten Gruppen wie den Theosophen oder der "ethischen Behandlung von Entführten". Für die physikalische Realität einiger UFO-Erscheinungen spricht M. Bounias Artikel über weitere Rechnungen zum Trans-en-Provence-Fall. Besonders unangenehm fällt nur Thomas Bullard mit seinem Verriß von Pontolillos Anti-CE IV-Buch auf, in dem Bullard dem Autor vorwirft, vollkommen subjektiv die Existenz von ETs abzustreiten, während Bullard selbst argumentiert, es gäbe zwar kein einziges Indiz für die Realität der Entführer, trotzdem aber seien sie es, "weil es so viele Berichte gibt". Ein Armutszeugnis für einen Volkskundler.

Das Problem mit dem Journal und ähnlichen Publikationen ist, daß man einerseits "Wissenschaft" betreiben, andererseits die Existenz von Raumschiffen beweisen will. Das Heft wäre sicher amüsanter zu lesen, würde man nicht auf der ohnehin nicht gegebenen Objektivität beharren, interessante Artikel statt langweiliges, nichtssagendes und unwissenschaftliches Gerede veröffentlichen. Immerhin

hat man jetzt auch in den USA begriffen, daß Kornkreise ein Jux waren. **Ulrich Magin**

Aus dem Inhalt: Chris Rutkowski: The Falcon Lake Case: Too Close Encounter / Susan Marie Powers: Thematic Content Analyses of the Reports of UFO Abductees and Close Encounter Witness: Indications of Repressed Sexual Abuse / Joachim P. Kuettner: An Assessment of the Crop Circle Phenomenon / David W. Stupple: Historical Links Between the Occult and Flying Saucers / u.a.
162 S., Br., ill., $ 18.- (+ $ 3.-Porto)
The J. Allen Hynek Center for UFO Studies
2457 W. Peterson Ave.
Chicago, IL 60659, USA

LESERBRIEF

Jochen Ickinger, Heilbronn

"Im Gegensatz zu anderen Zeitgenossen finde ich das JUFOF keinesfalls ‚blaß' o.ä. Die Aufmachung sowie den Inhalt halte ich für nahezu ausnahmslos gut gelungen. Im CENAP REPORT der Mannheimer Kollegen dominiert dagegen, trotz erheblich verbessertem ‚Outfits', leider oft noch die Unübersichtlichkeit, auch wenn der Inhalt noch so interessant ist.

Gerade den von Bürgin kritisierten Artikel von Kenneth Ring über den möglichen imaginalen Hintergrund der UFO-Entführungen halte ich für besonders bemerkenswert. Ich glaube, daß die menschliche Psyche hier noch manche Überraschung für uns bereithält. Der Punkt, daß auch die UFO-Forscher mit ein Teil des Problems sind, sollte uns allen zu denken geben. Es ist übrigens ein derzeit geläufiger Ansatz auch in der Wissenschaftstheorie, daß der Beobachter bzw. Erforscher eines Phänomens mit in die Gesamtbetrachtung bzw. Beurteilung einbezogen wird, also seinen Standpunkt bzw. seine Einstellung gegenüber dem Phänomen mitberücksichtigt. Dies folgt aus dem Ansatz des Konstruktivismus. Auch für die UFO-Untersucher sollte dies Konsequenzen haben.

Den Artikel über die Anwendung kriminalistischer Methoden in der Fall-Untersuchung halte ich auch für wichtig, auch wenn ich denke, daß die Anwendung der Spurensicherung für uns wohl eher Ausnahmefälle sind. Wichtiger sind jedoch die Grundsätze für Vernehmungen sowie auch für die Abfassung von Berichten bzw. Ermittlungsergebnissen. Ich kann dies, glaube ich, auch deshalb beurteilen, da ich beruflich seit Jahresbeginn im Ermittlungsdienst der DBP POSTDIENST als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft tätig bin und im Zusammenhang mit Straftaten und Ordnungswidrigkeiten ermittle. Mit Spurensicherung haben wir hier weniger zu tun, dafür um so mehr mit Beschuldigten- und Zeugenvernehmungen. Hier gilt es, bestimmte (auch psychologische) Grundsätze zu beachten, die uns in besonderen Schulungen vermittelt werden. Dabei geht es gerade auch um mögliche Beeinflussungen der zu vernehmenden Personen! Ähnliches gilt für die Ermittlungen überhaupt sowie für die Ermittlungsergebnisse (Berichte), die nach bestimmten Grundsätzen aufgebaut sein müssen. Wie Hans-Werner Peiniger richtig feststellt, gibt es für die UFO-Untersucher hier einige Ansatzpunkte.

Überhaupt denke ich, daß die Kombination von wissenschaftlichen, psychologischen und kriminalistischen Methoden (richtig angewandt!) der richtige Weg in der UFO-Untersuchung ist.

Noch eine Anmerkung zum Beitrag der Gebrüder Fiebag im JUFOF 4/93 über UFO-Entführungen, in dem auch ich kurz erwähnt werde, Zitat: "Allüberall werden ‚nachgewiesenermaßen psychische Ursachen' festgestellt (von Psychologen? Nein - z. B. vom CENAPler Ickinger)" (Seite 114). Dies erweckt den falschen Eindruck, ich würde Sichtungen leichtfertig als ‚psychologisch' klassifizieren. Dies zeugt davon, daß die Herren Fiebag leider nicht die Originalquelle gelesen haben, aus der sich Herr Magin auf mich bezog. Es handelt sich um den GEP-Sonderband BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG, Band 1' mit den Vorträgen des UFO-TREFF 5, 1984 in Heilbronn. Darin befindet sich auch mein Vortrag mit dem Thema ‚UFO-Phänomene über Deutschland', mit den 16 besten Fällen von CENAP, GEP und MUFON-CES. Also sogar ein ‚pro-Beitrag'. Darin aufgeführt war auch der Fall Langenargen der MUFON-CES, den ich zumindest damals als noch ungeklärt mit aufnahm. Lediglich die Schilderung der ‚Außerirdischen' durch einen Zeugen, führte ich auf ‚psychische Ursachen' zurück, nachdem die psychologischen Untersuchungen diesen Schluß nahelegen und auch die MUFON-CES, zumindest damals, diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen hatte (s. MUFON-CES-Berichte Nr 4, Seiten 66-82 und Nr. 8, Seiten 348-354). Es wäre also für die Herren Fiebag leicht gewesen, sich davon zu überzeugen, daß ich eben nicht ‚allüberall psychische Ursachen' vermute (was ich mir niemals anmaßen würde), sondern es sich nur auf diesen konkreten Fall bezog. Soviel zum Thema wissenschaftliche Nachforschungen (Prinzip der Ursprünglichkeit). Ich hoffe, daß die Herren Fiebag ansonsten genauer recherchieren."

Suche: Garfield Reeves-Stevens: **Nachtaugen.** Bastei-Lübbe / Karl L. Veit: **Planetenmenschen besuchen unsere Erde.** Ventla / H.H.Beier: **Kronzeuge Ezechiel.** Ronacher-Verlag, München / C. Vorilhon "Rael": **Die Botschaft der Außerirdischen.** Sensen-Verlag, Wien. **Wolfgang Holzkamp, Woltmannweg 9, 12209 Berlin, Tel.: 030/7721599**